

RheinlandPfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1989

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Inhalt

Kaufkraft der D-Mark im Ausland	151	Die Kaufkraft der D-Mark im Ausland hängt nicht allein vom jeweiligen Wechselkurs ab. Über Verbrauchergeld- und Reisegeldparitäten läßt sich feststellen, ob beim Umtausch der D-Mark in andere Währungen für im Ausland lebende Deutsche und Touristen ein Kaufkraftgewinn oder -verlust eintritt.
Sportstätten 1988	153	Im Auftrag des Ministeriums des Innern und für Sport wurden zum Stichtag 1. Juli 1988 alle Sportstätten des Landes in eine Sportstättendatei aufgenommen. Statistische Auswertungen aus dieser Datei liegen nun vor.
Industrie im Wandel	157	Die Arbeitsstättenzählung 1987 informiert über die regionale und sektorale Verteilung der Betriebsstätten und der Beschäftigten der Industrie und vermittelt bei einem Zeitvergleich Einblicke in die Veränderungen wichtiger Branchen.
Handwerk 1988	163	Es wird die Entwicklung von Umsatz, Beschäftigung und Produktivität der Handwerkszweige dargestellt.
Plankostenrechnung mit dem DV-Verfahren KOLK	165	Das DV-Verfahren Kosten- und Leistungsrechnung in Krankenhäusern (KOLK) gibt dem Krankenhausmanagement mit dem System der Plankostenrechnung entscheidungs- und zukunftsorientierte Informationen für die Betriebssteuerung.
Anhang	49 *	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	55 *	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes



Rheinland-Pfalz

heute

etzt vorzustellen!



erscheint im
eptember 1989

1989

Ich bestelle — Ex.

Rheinland-Pfalz heute – 1989

zum Preis von 70 Pfennig
ab 100 Ex. 50 Pfennig
ab 500 Ex. 45 Pfennig

Name / Dienststelle / Firma: _____

() _____

Wohnort

Datum

Unterschrift

60 Pf.
Porto

POSTKARTE

An das

Statistische Landesamt

Rheinland-Pfalz

Postfach

5427 BAD EMS

Höchster Kaufkraftgewinn beim Umtausch der D-Mark in Jugoslawien und Griechenland

Über sogenannte Verbrauchergeldparitäten läßt sich feststellen, ob ein im Ausland lebender Deutscher beim Umtausch der D-Mark in die jeweilige Landeswährung mehr oder weniger kaufen kann als daheim. Die Reise-geldparitäten geben den Kaufkraftgewinn oder -verlust beim Umtausch der D-Mark für Urlauber und Geschäfts-reisende in den wichtigsten europäischen Reiseländern an.

Von den im europäischen Ausland nach deutschen Verbrauchsgewohnheiten lebenden deutschen Haus-halten haben im März 1989 diejenigen in Jugoslawien beim Umtausch der D-Mark den bei weitem größten Kaufkraftgewinn (+ 86 %) erzielt. Es folgen deutsche Haushalte in Luxemburg (+ 25 %) und Griechenland (+ 14 %). Gleich hoch wie in der Bundesrepublik war die Kaufkraft in Frankreich (- 0,1 %), während die höchsten Kaufkraftverluste in der Schweiz (- 21 %) und in Däne-mark (- 26 %) hingenommen werden mußten. Deutsche Haushalte, die sich den ausländischen Verbrauchsge-wohnheiten anpaßten, erreichten in Griechenland beim Umtausch der D-Mark sogar einen Kaufkraftgewinn von 45 %.

Die Reisegeldparitäten für acht ausgewählte euro-päische Länder zeigen, daß vom Sommer 1988 bis zum März 1989 in fünf Ländern für Touristen und Geschäfts-reisende beim Umtausch der D-Mark in die jeweilige Landeswährung Kaufkraftverluste eintraten, während in drei Ländern Kaufkraftgewinne zu verzeichnen waren. Im März 1989 erzielten deutsche Urlauber den höchsten Kaufkraftgewinn für Waren und Dienstleistungen in Ita-lien (+ 6 %) und den höchsten Verlust an Kaufkraft in der Schweiz (- 26 %).

Mehr über dieses Thema auf Seite 151

Benzin billiger als im Vormonat Verbraucherpreise im Juni

Im Juni mußte für 100 l Heizöl im Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Berichtsgemeinden mit 40,72 DM der gleiche Preis gezahlt werden wie im Mai, jedoch 27 % mehr als im Juni des Vorjahres. Die Benzinpreise verbilligten sich gegenüber Mai um 3 %, lagen jedoch immer noch bis zu 26 % über den Preisen vor Jahresfrist. Auch der Verbraucherpreis für Dieselmotorkraftstoff war etwas niedriger als im Mai, verzeichnete im Vergleich zum Juni 1988 dagegen nur eine Steigerung um 4 %.

Die Preisentwicklung für Gemüse und Obst war recht unterschiedlich. So wiesen Weiß-, Wirsing-, China- und Blumenkohl sowie Bananen zweistellige prozentuale Preisrückgänge gegenüber dem Vorjahr auf. Für Birnen,

Kopfsalat, Zwiebeln, Apfelsinen und Kartoffeln aus neuer Ernte mußte dagegen deutlich mehr bezahlt werden. Unter den sonstigen Lebensmitteln verteuerten sich ins-besondere Fisch, Eier, Vollmilch, Pflanzenöl, Käse und Bohnenkaffee. br

87 % aller Haushalte haben einen Farbfernseher

Nach Ergebnissen der alle fünf Jahre stattfindenden Einkommens- und Verbrauchsstichprobe besitzen 96 % aller rheinland-pfälzischen Haushalte mindestens einen Fernsehapparat (Stand Januar 1988). Bereits 1983 und auch 1978 wurde die gleiche Quote ermittelt, so daß von einer Vollversorgung gesprochen werden kann. Bei der Ausstattung mit Farbfernsehgeräten ist eine Marktsätti-gung noch nicht erreicht. Farbfernsehen können rund 87 % der Haushalte. Gegenüber 1983 bedeutet das einen Zuwachs um nahezu ein Fünftel. Am stärksten wuchs der Anteil der Haushalte mit Farbfernsehern bei den Nichterwerbstätigen, und zwar von zwei Dritteln im Jahre 1983 auf nunmehr 85 %.

Knapp ein Viertel der Haushalte hat noch einen Schwarz-Weiß-Fernseher, der oft als Zweitgerät genutzt wird. Ein Viertel dieser Apparate wurde in den Jahren 1978 bis 1982 gekauft. Fast die Hälfte aller Schwarz-Weiß-Geräte ist älter als zehn Jahre. Von den Farbfern-sehern wurden beinahe 50 % vor 1983 angeschafft. Aus den Jahren 1983 bis 1987 stammen jeweils 9 bis 12 % der Geräte. br

Jeder vierte Haushalt hat einen Videorecorder

Videorecorder erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Nach den Ergebnissen der Einkommens- und Ver-brauchsstichprobe verfügte Anfang 1988 rund ein Vier-tel aller rheinland-pfälzischen Haushalte über einen Videorecorder. Gegenüber 1983, als nur 7 % mit einem solchen Gerät ausgestattet waren, hat sich der Bestand nahezu vervierfacht. Am weitesten verbreitet sind Video-recorder in Haushalten, deren Vorstand zwischen 30 und 40 Jahren alt ist. Von ihnen verfügt mittlerweile fast jeder zweite über ein solches Gerät.

Besonders beliebt sind Videorecorder in Arbeiter-haushalten. Von ihnen können 44 % ihr eigenes Fern-sehprogramm gestalten. Bei den Beamtenhaushalten waren es knapp vier von zehn und unter den Angestell-ten gut ein Drittel. Dagegen war bei den Nichterwerbs-tätigenhaushalten, zu denen auch Rentner und Pensio-näre gehören, nur jeder neunte Besitzer eines Video-recorders.

Über ein Viertel der Videogeräte wurde 1987 und mehr als ein Fünftel 1986 gekauft. br

Zwei von drei Haushalten besitzen ein Fahrrad

Fahrradfahren ist „in“. Nach den Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988 ist in zwei von drei rheinland-pfälzischen Haushalten wenigstens ein Fahrrad zu finden. Das sind 5,4 % mehr als fünf Jahre zuvor. Besonders beliebt sind Fahrräder in Beamten- und Angestelltenhaushalten. Hier ist bei rund 85 % ein Fahrrad vorhanden. Arbeiter (82 % Fahrradbesitzer) und Landwirte (81 %) haben wesentlich häufiger ein Fahrrad als die Nichterwerbstätigen (45 %).

Je mehr Personen zu einem Haushalt gehören, desto mehr Fahrräder gibt es auch. So besitzen von Haushalten mit fünf und mehr Personen nur knapp 5 % kein Fahrrad, bei den Vier-Personen-Haushalten sind es

nicht ganz 8 %. Mit deutlichem Abstand folgen Drei-Personen-Haushalte (86 %) und Zwei-Personen-Haushalte (62 %).

Fahrräder in der modernen Ausstattung neuer Modelle sind immer häufiger anzutreffen. Jedes sechste Rad wurde im Jahre 1987 angeschafft, deutlich mehr als 1984 bis 1986 mit Anteilen zwischen 11 und 12 %. Nur ein Fünftel aller Fahrräder ist älter als zehn Jahre. br

**Nur geringe Bestandsrückgänge bei Rindern
– Mutterkühe nehmen weiter zu –**

Anfang Juni 1989 gab es in Rheinland-Pfalz rund 573 000 Rinder. Der Bestandsrückgang gegenüber dem Vorjahresmonat (– 1,1 %) ist vergleichsweise gering ausgefallen. Der saisonal bedingte Anstieg gegenüber Dezember 1988 lag mit + 1,6 % im üblichen Rahmen.

Der Milchkuhbestand hat seit Juni 1988 um 2,9 % auf 195 000 Tiere abgenommen. Zunahmen waren bei den ½ bis unter 1 Jahr alten Rindern (+ 4,5 %) sowie den zur Zucht und Nutzung bestimmten Färsen (+ 7,6 %) und weiblichen Tieren im Alter von 1 bis 2 Jahren (+ 7,3 %) zu verzeichnen. Deutlich angestiegen ist die Zahl der Ammen- und Mutterkühe, die mit 17 000 Tieren einen neuen Höchststand erreicht hat.

Der bei der Viehzählung im Juni ebenfalls erhobene Schafbestand wurde seit Juni 1988 im Vergleich zum Jahr davor mit + 8,2 % wieder stärker ausgedehnt und zählte rund 167 000 Tiere. hü

Wenig Kirschen in diesem Jahre

Kühle und feuchte Witterung zur Zeit der Kirschblüte wird in Rheinland-Pfalz, dem bundesweit größten Anbaugebiet für Sauerkirschen, zu einer geringen Kirschenernte führen. Darüber hinaus meldete rund ein Drittel der Berichtersteller verstärkten Moniliabefall (dieser Schadpilz verursacht die bekannte Spitzendürre). Aber auch vermehrter Fruchtfall wurde als Ursache für die sehr niedrigen Ertragserwartungen genannt. Mit einem Baumertrag von nur knapp 15 kg bei Sauerkirschen im Marktobstbau wird der mehrjährige Durchschnittsertrag um 6 kg unterschritten. Damit ist lediglich eine Erntemenge von rund 133 000 t zu erwarten. Das ist ein Drittel weniger als 1988. Auch bei Süßkirschen wird mit geschätzten 20 kg je Baum der Ertrag deutlich niedriger liegen als im langjährigen Mittel. hü

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im Juni 1989		
Indexbezeichnung	1980=100	Veränderung zu Juni 1988 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke,Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	121,3	2,6
Bekleidung, Schuhe	125,5	1,5
Wohnungsmieten	136,2	3,7
Energie (ohne Kraftstoffe)	107,0	4,0
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	123,9	1,6
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	130,1	4,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	128,5	5,3
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	121,4	0,7
Persönliche Ausstattung, Dienst- leistungen des Beherbergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	140,9	3,1
Gesamtlebenshaltung	126,4	3,1
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	126,0	3,1
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	127,5	2,9
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfe- empfängern		
Gesamtlebenshaltung	126,4	3,3

5 m² Sportplatz für jeden Rheinland-Pfälzer In Daun und im Rhein-Hunsrück-Kreis sind es über 8 m²

Den rheinland-pfälzischen Sportlern stehen rund 2 400 Sportplatzanlagen mit 18 Mill. m² Nutzfläche zur Verfügung (Stand 1. Juli 1988). Das sind pro Einwohner fast 5 m² Sportplatznutzfläche. Dieser Wert liegt weit über dem in der Sportstätten-Planungs-Verordnung aufgeführten Richtwert von 3 m² Nutzfläche pro Einwohner.

Allerdings gibt es regional große Unterschiede in der Versorgung. Weniger dicht besiedelte Landkreise weisen wesentlich höhere Werte auf, so der Landkreis Daun mit 8,89 m², der Rhein-Hunsrück-Kreis mit 8,65 m² und die Landkreise Birkenfeld (7,93 m²), Bitburg-Prüm (7,83 m²) und Kusel (7,80 m²). Dagegen liegen die Städte Mainz (2,04 m²), Trier (2,38 m²), Neustadt (2,47 m²), Ludwigshafen (2,57 m²) und Koblenz (2,61 m²) unter dem Richtwert.

In keinem Landkreis und keiner kreisfreien Stadt wird der Richtwert der Sportstätten-Planungs-Verordnung von 0,15 m² Fläche in Turn- und Sporthallen je Einwohner unterschritten. Mit den 1 952 zur Verfügung stehenden Turn- und Sporthallen sowie 38 Ballspielhallen ist hier ein hoher Versorgungsgrad erreicht. ke

Mehr über dieses Thema auf Seite 153

Studierneigung mit 73 % überdurchschnittlich hoch

Die Anfang des Jahres 1989 durchgeführte Befragung der Abiturienten und Schüler in Abschlußklassen der Fachoberschulen ergab, daß rund 10 900 der 14 900 Befragten entweder unmittelbar nach Erwerb der Hochschul- bzw. Fachhochschulreife (8 750) oder zu einem späteren Zeitpunkt (2 150) ein Studium an einer Hochschule anstreben. Die Studierneigung liegt in Rheinland-Pfalz mit 73 % so hoch wie im Vorjahr und um 7,5 % höher als im Bundesgebiet. Nur ein Achtel der Befragten verzichten von vornherein auf ein Studium, während knapp 15 % noch unentschlossen sind.

Nach wie vor streben die Schüler weitaus häufiger ein Studium an als ihre Mitschülerinnen. So wollen vier von fünf Schülern, aber nur knapp zwei von drei Schülerinnen studieren. 8 % der Schüler und 19 % der Schülerinnen haben keine Studienabsicht, unentschlossen sind noch 13 % der Schüler und 17 % der Schülerinnen.

Bei den Studienwilligen mit allgemeiner Hochschulreife steht mit 13,4 % ein Studium der Wirtschaftswissenschaften in der Gunst am höchsten, es folgen Maschinenbau/Verfahrenstechnik mit 8,9 % und Rechtswissenschaft mit 5,2 %. Die Studienwilligen mit Fachhochschulreife bevorzugen mit 23 % Maschinenbau/Verfahrenstechnik vor Elektrotechnik (21 %) und Wirtschaftswissenschaften (19 %).

Stark zugenommen hat die Zahl und der Anteil derer, die ein Lehramtsstudium aufnehmen wollen. 662 oder 6,1 % der Befragten gaben an, sich für einen Lehramtsstudiengang entschieden zu haben. Das sind 176 Personen oder 36 % mehr als vor Jahresfrist. we

Höchste Studentenzahl in einem Sommersemester Über zwei Fünftel der Studenten des Landes an Mainzer Hochschulen immatrikuliert

Im Sommersemester 1989 sind an den Hochschulen des Landes Rheinland-Pfalz insgesamt 62 700 Studenten (ohne Beurlaubte, Gasthörer und Studienkollegiaten) eingeschrieben. Das sind rund 2 400 oder 4 % mehr als im Sommersemester 1988. Damit wurde in einem Sommersemester ein neuer Höchststand erreicht. Die Zahl der weiblichen Studenten stieg um 900 auf 25 100, ihr Anteil an der Gesamtzahl der Studenten beträgt unverändert 40 %. Der Ausländeranteil erhöhte sich von 5,1 auf 5,4 %.

Sieben von zehn Studenten sind an den wissenschaftlichen Hochschulen des Landes immatrikuliert, drei Zehntel besuchen die Fachhochschulen. Mit einem Anstieg von 4,8 % gegenüber dem Sommersemester des Vorjahres liegt die Zuwachsrate an den Fachhochschulen deutlich über der an den wissenschaftlichen Hochschulen mit 3,6 %.

Die weitaus meisten Hörer (42 %) befinden sich an Mainzer Hochschulen. Mit beträchtlichem Abstand folgen Trier (17 %), Kaiserslautern (16 %) und Koblenz (6,5 %).

Drei von zehn Studenten belegen Studiengänge der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, gut ein Fünftel Sprach- und Kulturwissenschaften. In Ingenieurwissenschaften haben sich 19 %, in Mathematik und Naturwissenschaften 18 %, in Humanmedizin 7 % und in Kunst, Kunstwissenschaft 3,5 % eingeschrieben. Kaum ins Gewicht fallen die Belegungen in den Fächergruppen Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (0,9 %) sowie Sport (0,7 %). Studentinnen und ausländische Immatrikulierte bevorzugen mit 35 % bzw. 37 % Fächer der Sprach- und Kulturwissenschaften. we

Industrie im Wandel

Nach der Arbeitsstättenzählung 1987 waren in der rheinland-pfälzischen Industrie 455 113 Beschäftigte in 22 666 Arbeitsstätten tätig. Das sind 6 424 Arbeitsstätten (– 22 %) und 58 190 tätige Personen (– 11,3 %) weniger als 1970. Das Leder-, Textil- und Bekleidungs-gewerbe war mit einer Einbuße von 38 448 Beschäftigten (– 52 %) am stärksten von diesem Rückgang betroffen. Eine rückläufige Entwicklung gab es in der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik und Glas (– 14 249 Beschäftigte) sowie im Holz-, Papier- und Druckgewerbe (– 12 374 Beschäftigte). Als Wachstumsbranchen erwiesen sich der Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau einschließlich ADV (+ 23 046 Beschäftigte) sowie die Kunststoff- und Gummiwarenherstellung (+ 3 840 Beschäftigte).

Unter den Verwaltungsbezirken des Landes verzeichneten die Landkreise Bernkastel-Wittlich (+ 53 %), Bitburg-Prüm (+ 22 %), Daun (+ 5 %), Rhein-Hunsrück-Kreis (+ 15 %), Donnersbergkreis (+ 5,4 %), Germersheim (+ 22 %) und Ludwigshafen (+ 4 %) sowie die Stadt Trier (+ 0,2 %) einen Beschäftigtenzuwachs. In den übrigen Verwaltungsbezirken nahm die Zahl der Beschäftigten ab.

Der Anteil der Frauen hat sich an den Beschäftigten in der Industrie von 1970 bis 1987 von 28 % auf 25 % verringert. Die Teilzeitbeschäftigung ist um 68 % auf rund 30 000 Erwerbstätige angewachsen. Der Anteil der Frauen betrug hier 80 %. Die Zahl ausländischer Beschäftigter lag 1987 bei rund 27 500. Das entspricht 6,4 % aller Arbeitnehmer. fu

Mehr über dieses Thema auf Seite 157

Fast ein Drittel der erwerbstätigen Frauen sind teilzeitbeschäftigt

Am 25. Mai 1987, dem Stichtag der Volkszählung, übten fast 1 571 400 Rheinland-Pfälzer eine Erwerbstätigkeit aus. 208 000 Personen gingen einer Teilzeit- und 1 363 500 einer Vollzeitbeschäftigung nach. Im Vergleich zur letzten Volkszählung von 1970 lag die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um nahezu 19 000 niedriger, die der Teilzeitbeschäftigten um 67 000 Personen höher.

Dieser Gesamtentwicklung liegen allerdings recht unterschiedliche Veränderungen bei den erwerbstätigen Männern und Frauen zugrunde. So nahm im Vergleich zu 1970 die Zahl der vollzeitbeschäftigten Männer um über 10 000 zu, die der Frauen um 29 000 ab. Teilzeitbeschäftigt waren 5 500 Männer weniger, aber 72 600 Frauen mehr als 1970. Im Mai 1987 war somit fast ein Drittel (32,3 %) der erwerbstätigen Frauen teilzeitbeschäftigt. me

Nachhaltige Konzentration im Verteilungs- und Dienstleistungssektor

Nach der Arbeitsstättenzählung hatten im Jahre 1987 76,4 % der Unternehmen des Handels und Verkehrs mit 28,2 % der Beschäftigten weniger als fünf Beschäftigte. 1970 waren es noch 81,5 % der Unternehmen mit 34,7 % der Beschäftigten. Im Vergleich zu 1970 hat der überwiegende Teil der Kleinstunternehmen das Geschäft aufgegeben oder ist in die Größenklasse der Unternehmen mit 5 bis 19 Beschäftigten aufgestiegen. Vergrößert hat sich die Zahl der Großunternehmen mit 200 und mehr Beschäftigten um 24 auf 72. Ihr Anteil an der Beschäftigtenzahl verdoppelte sich auf 16,6 %.

Der Dienstleistungssektor verzeichnet eine Zunahme der Zahl der Unternehmen in allen Größenklassen und eine Verschiebung des Gewichts von den Kleinstunternehmen zu den mittleren und von diesen zu den großen Unternehmen. Während der Anteil der Beschäftigten in den Unternehmen mit weniger als fünf Personen von 40,4 % auf knapp 30 % abgenommen hat, nahm diese Quote in den mittleren Unternehmen mit 5 bis 49 Beschäftigten um 4,4 Punkte auf 40 % zu. Die Großunternehmen mit 200 und mehr Beschäftigten konnten ihren Anteil sogar um 5,9 Punkte auf ein Fünftel aller Beschäftigten ausdehnen. mc

Mehr Beschäftigte im rheinland-pfälzischen Einzelhandel

In den rheinland-pfälzischen Einzelhandelsgeschäften waren im ersten Vierteljahr 1989 um 2,8 % mehr Personen beschäftigt als im gleichen Zeitraum des Jahres 1988. Dieser Zahl liegt der Beschäftigtenstand jeweils am Ende des Monats zugrunde, so daß sich der verstärkte Personaleinsatz zu Ostern in der letzten März-Woche besonders auswirkte. Wie bisher stieg die Zahl der Teilzeitbeschäftigten (+ 4,4 %) wesentlich stärker an als die der Vollzeitbeschäftigten (+ 1,8 %).

Die Umsätze des Einzelhandels nahmen im ersten Quartal um 4,4 % zu. In einigen Branchen, vor allem im Kraftfahrzeughandel (+ 23 %) und bei den Fachgeschäften für Schuhe (+ 20 %), Oberbekleidung aller Art (+ 17 %) sowie Einrichtungsgegenstände (+ 14 %) wurden zweistellige Zuwachsraten erzielt. Dagegen waren die Umsätze der Drogerien um 10 % und die der Apotheken um 8,9 % niedriger als im ersten Vierteljahr 1988. Im Einzelhandel mit Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräten hielten sich die Einnahmen knapp unter dem Vergleichsstand; hier wirkten sich Preisminderungen aus. sr

Kaufkraft der D-Mark im Ausland

Die Kaufkraft der D-Mark im Ausland hängt vom Außenwert ab, der sich bei freiem Wechselkurs von Angebot und Nachfrage auf dem Devisenmarkt ergibt. Der jeweilige Wechselkurs gibt an, wieviel Devisen, also ausländische Zahlungsmittel, im Umtausch gegen eine D-Mark zu erhalten sind. Das tatsächliche Kaufkraftverhältnis oder die Kaufkraftparität hingegen zeigt an, wieviel D-Mark erforderlich sind, um die gleiche Gütermenge im Inland zu erwerben, die man im Ausland für eine bzw. 100 Einheiten der jeweiligen Landeswährung erhält. Diese Relation braucht nicht mit dem tatsächlichen Austauschverhältnis der betreffenden Währung übereinzustimmen, wie es in den Devisenkursen oder Währungsparitäten ermittelt wird. Über die sogenannten Verbrauchergeldparitäten läßt sich feststellen, ob ein länger als nur einige Wochen im Ausland lebender Deutscher für die in die jeweilige Landeswährung umgewechselten D-Mark-Beträge mehr oder weniger kaufen kann als daheim. Die daneben ermittelten Reisegeldparitäten, die hauptsächlich Preise für Waren und Dienstleistungen des Beherbergungs- und Gaststätten-gewerbes sowie Fahrtkosten berücksichtigen, geben den Kaufkraftgewinn bzw. -verlust beim Umtausch der D-Mark für Urlauber und Geschäftsreisende in den wichtigsten europäischen Reiseländern an.

In den Niederlanden und in Österreich geringster Anstieg der Verbraucherpreise

Der internationale Preisvergleich konzentriert sich vor allem auf die zwölf Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft sowie auf die benachbarten Länder Österreich, Schweiz und Jugoslawien. Allerdings sind die Preisindizes für die Lebenshaltung in den einzelnen europäischen Ländern nicht uneingeschränkt miteinander vergleichbar. Stellt man den prozentualen Anstieg der Verbraucherpreise von Land zu Land gegenüber, so ist zu berücksichtigen, daß Güterauswahl, Erhebungs- und Berechnungsmethoden nicht voll übereinstimmen. Die zeitliche Vergleichbarkeit wird teilweise auch durch Änderungen in den Indexberechnungen und Güterbeschreibungen beeinträchtigt. Dennoch geben die ermittelten Steigerungsraten der Preisindizes für die Lebenshaltung einen recht guten Überblick über das unterschiedliche Tempo des Geldverfalls in den einzelnen Ländern.

Gegenüber 1988 hat sich im März 1989 der Anstieg des Verbraucherpreisniveaus in den meisten Ländern beschleunigt. Die bei weitem höchste Teuerungsrate

verzeichnete auch in den letzten Jahren wiederum Jugoslawien. Von März 1988 bis März 1989 erhöhte sich dort der Preisindex für die Lebenshaltung um fast 370 %. Danach folgen Griechenland und Portugal mit Inflationsraten von 13,5 bzw. 12,4 %. Die Bundesrepublik Deutschland, die 1986 noch mit einem Rückgang des Verbraucherpreisindex um - 0,2 % die höchste Preisstabilität aufzuweisen hatte, verzeichnete im März dieses Jahres eine Teuerungsrate von 2,7 % gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat. In den darauffolgenden Monaten war eine leichte Beschleunigung des Anstiegs des Verbraucherpreisniveaus zu beobachten. Die geringsten Teuerungsraten wurden im März 1989 gegenüber Jahresfrist in den Niederlanden (+ 0,9 %), Österreich (+ 2,2 %) und der Schweiz (+ 2,3 %) errechnet.

Verbrauchergeld- und Reisegeldparitäten

Das zusammenfassende Ergebnis eines Preisvergleichs zwischen zwei Ländern wird allgemein Kaufkraftparität genannt. Da sich die dargestellten Ergebnisse auf Waren und Dienstleistungen des privaten Verbrauchs beziehen, wird hierfür die Bezeichnung Verbrauchergeldparität gewählt. Das vorwiegende Interesse der einige Zeit im Ausland lebenden Deutschen

Preisindex für die Lebenshaltung
in ausgewählten europäischen Ländern 1987 - 1989

Land	1987	1988	März 1989
	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahresmonat in %		
Jugoslawien	120	195	368
Griechenland	16,4	13,5 ^p	13,5 ^p
Portugal	9,4	9,6 ^p	12,4
Großbritannien	4,1	4,9	7,9
Finnland	3,7	5,1	6,6
Schweden	4,2	5,8	6,5
Italien	4,7	5,0 ^p	6,1
Spanien	5,3	4,8 ^p	6,1 ^p
Dänemark	4,0	4,6	4,7
Norwegen	8,7	6,7	4,3
Frankreich	3,1	2,7 ^p	3,4
Irland ¹⁾	3,2	2,1 ^p	3,3 ^p
Luxemburg	- 0,1	1,4	2,8
Belgien	1,6	1,2	2,8
Bundesrepublik Deutschland	0,2	1,2	2,7
Schweiz	1,4	1,8 ^p	2,3
Österreich	1,4	2,0	2,2
Niederlande	- 0,2	0,8	0,9

1) Februar 1989.

und der nur für wenige Wochen ins Ausland reisenden Personen gilt neben dem ermittelten Devisenkurs vor allem den Verbrauchergeld- und Reisegeldparitäten. Zur Ermittlung der Verbrauchergeldparitäten wird ein vorgegebener Warenkorb einmal mit Preisen nach fremder und außerdem nach eigener Währungseinheit bewertet. Den Berechnungen werden eine repräsentative Güterauswahl und die Struktur der Verbrauchsausgaben aller privaten Haushalte in der Bundesrepublik zugrunde gelegt. Die auf ausländischer Seite verwendeten Gewichte sind von den für die betreffenden Ländern berechneten Wägungsschemata der Verbrauchsindizes abgeleitet. Außerdem werden die Warenkörbe für manche Länder nach ausländischen und inländischen Verbrauchsgewohnheiten ausgetauscht und Preise berechnet, jedoch nur dann, wenn beide Warenkörbe sich nicht stark voneinander unterscheiden.

Im ersten Fall wird unterstellt, daß sich eine im Ausland wohnende Familie den ausländischen Verbrauchsgewohnheiten anpaßt, im zweiten Fall, daß sie die heimischen Verbrauchsgewohnheiten beibehält. Die Entwicklung der Wohnungsmieten bleibt allerdings unberücksichtigt, weil es keine Informationen darüber gibt, wo in verschiedenen ausländischen Orten Wohnungen zu finden sind, die nach Größe, Ausstattung und Lage voll vergleichbar sind.

Infolge des erheblichen Aufwands werden Verbrauchergeldparitäten nur in größeren Zeitabständen ori-

Verbrauchergeldparität (ohne Wohnungsmiete)
ausgewählter europäischer Länder 1988
und März 1989

Land	WE	Verbraucher- geld- parität 100 WE = ... DM		Kaufkraft- gewinn (+) bzw. -verlust (-) beim Umtausch der DM in andere Währungen	
		1988	März 1989	1988	März 1989
		DM		%	
Nach deutschem Verbrauchsschema					
Jugoslawien	Din	0,15	0,04	75,6	85,5
Luxemburg	Lfr	5,98	5,98	25,2	25,3
Griechenland	Dr	1,44	1,35	16,4	14,1
Niederlande	hfl	92,53	94,23	4,1	6,3
Belgien	bfr	5,04	5,05	5,5	5,8
Italien	Lit	0,15	0,14	8,2	4,3
Frankreich	FF	29,49	29,47	0,0	-0,1
Großbritannien	£	305,00	297,00	-2,4	-7,2
Irland ¹⁾	Ir£	243,00	243,00	-9,1	-9,0
Österreich	S	12,73	12,81	-10,5	-9,9
Spanien	Pta	1,47 ^p	1,44 ^p	-2,5 ^p	-10,3 ^p
Schweiz	sfr	91,63	91,53	-23,7	-21,2
Dänemark	dkr	19,25	18,99	-26,2	-26,0
Nach ausländischem Verbrauchsschema					
Griechenland	Dr	1,84	1,72	48,7	45,4
Italien	Lit	0,18	0,17	29,7	25,6
Niederlande	hfl	101,37	103,23	14,1	16,5
Frankreich	FF	32,65	32,63	10,7	10,6
Großbritannien	£	358,00	348,00	14,6	8,8
Österreich	S	13,20	13,29	-7,2	-6,5
Dänemark	dkr	22,39	22,09	-14,2	-13,9
Norwegen	nkr	22,43	22,22	-16,7	-19,1

1) Februar 1989.

ginär ermittelt. Die Weiterrechnung erfolgt mittels der Preisindizes für die Lebenshaltung. Die errechneten Verbrauchergeldparitäten können aus den dargelegten Gründen nicht als ein völlig exakter Kaufkraftvergleich angesehen werden, sind jedoch für Vergleichszwecke gut geeignet. Sie dienen insbesondere staatlichen und privaten Institutionen sowie Unternehmen, die ihre Mitarbeiter für einige Zeit ins Ausland senden und in der Währung des betreffenden Landes bezahlen, als Vergleichsmaßstab. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht in der Fachserie 17 Reihe 10, „Internationaler Vergleich der Preise für die Lebenshaltung“ laufend Verbrauchergeldparitäten für rund 50 Länder und Reisegeldparitäten für acht Länder.

In Jugoslawien, Griechenland und Italien höchster Kaufkraftgewinn beim Umtausch der D-Mark für längeren Auslandsaufenthalt

Gemessen an den Verbrauchergeldparitäten sind vom Jahresdurchschnitt 1988 zu März 1989 beim Umtausch der D-Mark in andere Währungen teilweise deutliche Veränderungen der Kaufkraftgewinne bzw. -verluste eingetreten. So konnten von den nach deutschem Verbrauchsschema im europäischen Ausland lebenden deutschen Haushalten nach den bisher vorliegenden Ergebnissen im März 1989 die in Jugoslawien lebenden Personen beim Devisentausch einen Kaufkraftgewinn von 86 % erzielen, der auch für das gesamte Jahr 1988 mit + 76 % ungewöhnlich hoch ausfiel. Der Kaufkraftvorteil führte im März 1989 auch in Luxemburg (+ 25 %) und Griechenland (+ 14 %) zu einer nennenswerten Verbilligung der Lebenshaltung. Bemerkenswert erscheint, daß in Frankreich bei einem Tauschverhältnis auf dem Devisenmarkt von knapp 30 DM für 100 französische Franc die Kaufkraft für dort lebende Deutsche nahezu völlig unverändert blieb (- 0,1 % Kaufkraftverlust). Erhebliche Minderungen der Kaufkraft mußten dagegen in der Schweiz (- 21 %) und in Dänemark (- 26 %) hingenommen werden.

Passen sich die im Ausland lebenden Deutschen den ausländischen Verbrauchsgewohnheiten an, dann erhalten Sie beim Umtausch der D-Mark in die jeweilige Landeswährung deutlich mehr Waren und Dienstleistungen als beim Lebenszuschnitt nach deutschem Verbrauchsschema, das auch den Kauf teurer Importwaren erfordert. Die mit erheblichem Aufwand verbundene Ermittlung von Verbrauchergeldparitäten nach ausländischem Verbrauchsschema liegt nur für acht der in die Untersuchung einbezogenen europäischen Länder vor. Danach erzielten die in Griechenland lebenden Deutschen, die sich den ausländischen Verbrauchsgewohnheiten angepaßt haben, den höchsten Kaufkraftgewinn (+ 45 %). Der Umtausch der D-Mark ergab auch in Italien (+ 26 %), den Niederlanden (+ 17 %), Frankreich (+ 11 %) und Großbritannien (+ 8,8 %) beachtliche Kaufkraftgewinne. Teurer leben die Deutschen dagegen in Österreich, wo sich der Kaufkraftverlust auf - 6,5 % belief, und vor allem in Dänemark (- 14 %) und Norwegen (- 19 %).

Italienreisende erzielen beim Umtausch der D-Mark in Lire einen Kaufkraftgewinn von 6 %

Im Warenkorb für die Reisegeldparitäten, der aus den in Haushaltsbüchern aufgezeichneten Ausgaben von Beamten- und Angestelltenhaushalten mit höherem Einkommen für einen mehrwöchigen Urlaub im Ausland abgeleitet wird, sind vorwiegend Preise für Essen und Übernachtung in Hotels und anderen Unterkünften, fremde Verkehrsleistungen sowie Unterhaltung des eigenen Wagens enthalten. Obwohl die Reisegeldparitäten nur für Urlaubsreisende ermittelt wurden, können sie auch für längere Geschäfts- und Dienstreisen als ausreichend repräsentativ gelten. Kontrollrechnungen haben ergeben, daß der Kaufkraftgewinn oder -verlust beim Umtausch der D-Mark in andere Währungen sowohl für Urlauber als auch für Personen, die Geschäfts- oder Dienstreisen ins Ausland unternehmen und somit teilweise andere Waren und Dienstleistungen nachfragen, annähernd gleich ist.

Die ermittelten Reisegeldparitäten für acht europäische Länder zeigen, daß sowohl im Sommer 1988 als auch im Winter 1988/89 und im März dieses Jahres in fünf Ländern Kaufkraftverluste im Urlaub beim Umtausch der D-Mark in die jeweilige Landeswährung hin- genommen werden mußten, während nur in drei Län- dern Kaufkraftgewinne zu verzeichnen waren. Im März 1989 erzielten die Urlauber den höchsten Kaufkraft- gewinn in Italien (+ 6 %), danach folgen die Niederlande

Kaufkraft der D-Mark beim Urlaub
in ausgewählten europäischen Reiseländern
(Reisegeldparitäten) 1987 – 1989

Land	Winter 1987/88	Sommer 1988	Winter 1988/89	März 1989 ¹⁾
	DM			
Italien	1,11	1,10	1,08	1,06
Niederlande	1,03	1,03	1,05	1,04
Frankreich	1,02	1,01	1,02	1,02
Großbritannien	1,02	0,92	0,89	0,90
Österreich	0,90	0,89	0,90	0,90
Spanien	0,98	0,93 ^p	0,87 ^p	0,86
Dänemark	0,76	0,75	0,76	0,76
Schweiz	0,70	0,72	0,73	0,74

1) Geschätzte Zahlen.

(+ 4 %) und Frankreich (+ 2 %). Anfang der 80er Jahre hatten sich bei den meisten der in die Untersuchung einbezogenen Reiseländer günstigere Umtauschrela- tionen ergeben. So hatte der Kaufkraftgewinn in Italien damals noch rund 20 % ausgemacht. Am teuersten erwies sich im Frühjahr 1989 erneut eine Urlaubsreise in die Schweiz, wo beim Umtausch der D-Mark Kaufkraft- verluste von nicht weniger als 26 % zu beobachten waren. Auch die deutschen Urlauber in Dänemark muß- ten erhebliche Kaufkraftverluste akzeptieren, die sich auf 24 % beliefen. Ähnliches gilt für Spanien (– 14 %), Österreich und Großbritannien (jeweils – 10 %).

Diplom-Volkswirt Albrecht Wachweger

Sportstätten 1988

Mit der Arbeitszeitverkürzung und der damit verbun- denen Zunahme der Freizeit, aber auch mit dem wach- senden Gesundheitsbewußtsein der Bevölkerung kommt dem Sport immer mehr Bedeutung zu. Dies gilt sowohl für den Breiten- als auch für den Wettkampf- sport. Voraussetzung für die Ausübung von Sport sind ausreichende Sportanlagen. Mit dem Landesgesetz über die öffentliche Förderung von Sport und Spiel in Rheinland-Pfalz (Sportförderungsgesetz – SportFG) vom 9. Dezember 1974 wurde die Förderung des Sports zur öffentlichen Aufgabe erklärt. Auf der Grundlage dieses Gesetzes wurde 1978 die Landesverordnung zur Erstellung der Sportstätten-Rahmenleitpläne und Sportstätten-Leitpläne (Sportstätten-Planungs-Verord- nung) erlassen. Ziel dieser Verordnung ist es, eine gleichwertige Versorgung der Bevölkerung mit Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen zu schaffen. Sie enthält auch Richtwerte für die Bedarfsermittlung, die eine gleichwer- tige Versorgung sicherstellen.

Der erreichte Stand der Versorgung in Rheinland- Pfalz wurde bislang vom Statistischen Landesamt im Rahmen der Infrastrukturerhebung ermittelt, die in mehrjährlichem Turnus im Auftrag der Landesplanungs- behörde durchgeführt wurde. Ein bundeseinheitliches Verfahren, das die für das Land ermittelten Werte mit den Ergebnissen anderer Bundesländer vergleichbar machen würde, gab – und gibt – es nicht.

Bundeseinheitliche Statistik geplant

Am 20. Januar 1986 erneuerte die Sportministerkon- ferenz der Länder in der Bundesrepublik Deutschland einen zunächst ausgesetzten Beschluß aus dem Jahre 1980, nach dem bundeseinheitlich eine Sportstätten- statistik nach einheitlichen Kriterien angestrebt werden sollte. Als Stichtag war der 1. Juli 1988 vorgesehen.

Mit den Vorarbeiten für die Durchführung dieser Stati- stik wurde in Rheinland-Pfalz 1986 begonnen. Auf der Basis des von der Sportministerkonferenz verabschie- deten Tabellenprogramms wurden Erhebungsbogen entwickelt und das Verfahren festgelegt. Ziel war es, für die Sportstättenstatistik mit den anderen Bundeslän- dern vergleichbare statistische Daten vorzulegen. Diese Daten sollten aus einer Sportstättendatei gewonnen werden, die innerhalb des Landes als Grundlage für Pla- nungszwecke dienen sollte.

Aus unterschiedlichen Gründen wurde ein koordi- niertes Vorgehen der Länder bei der Sportstättenstati- stik nicht erreicht. In Rheinland-Pfalz wurde die Erhe- bung jedoch gemäß eines Auftrages des Ministeriums des Innern und für Sport vom Dezember 1987 zum 1. Juli 1988 durchgeführt. Bei den Verwaltungen der kreis- freien Städte, Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden wurden Daten über Sportstätten ermittelt.

Einbezogen in die Erhebung waren alle Sportstätten und Sporteinrichtungen einschließlich der Sportstätten an Schulen und sonstigen Bildungs-, Freizeit- und Kultur-einrichtungen, soweit sie der Allgemeinheit, den Vereinen, Verbänden, Schulen oder Hochschulen zugänglich sind. Diese Definition schließt ein, daß nur fertiggestellte und tatsächlich genutzte bzw. nutzbare Anlagen aufzunehmen waren. Bei der ersten Datenermittlung in dieser Form gab es noch einige Abgrenzungsprobleme. Daraus eventuell resultierende Unstimmigkeiten können bei der – geplanten – Fortschreibung und Aktualisierung der Daten in der Sportstätten-datei korrigiert werden.

Flächenrichtwert überschritten

Die Bestandsaufnahme über die Sportstätten am 1. Juli 1988 zeigte, daß es in Rheinland-Pfalz rund 2 400 Sportplatzanlagen gibt. Dazu zählen alle Freiflächen, die für Spiele wie Fußball, Handball, Hockey und Leichtathletik genutzt werden können einschließlich der Schul-sportanlagen. Tennisplätze sind nicht einbezogen. Diese Sportplatzanlagen haben zusammen eine sportlich nutzbare Fläche von 18 Mill. m². Umgerechnet auf die Einwohnerzahl ergibt sich daraus für das Land ein Durchschnittswert von knapp 5 m² Sportplatznutzfläche pro Einwohner. Er liegt weit über dem in der Sportstätten-Planungs-Verordnung aufgeführten Richtwert von 3 m² Nutzfläche pro Einwohner.

Die Versorgung ist regional sehr unterschiedlich. Im Landkreis Daun liegt der Wert mit 8,89 m² weit über dem Landesdurchschnitt und über dem Flächen-Richtwert, ebenso im Rhein-Hunsrück-Kreis (8,65 m²) und in den Landkreisen Birkenfeld (7,93 m²), Bitburg-Prüm (7,83 m²) und Kusel (7,80 m²), was sich aus der Siedlungsstruktur dieser Landkreise erklärt. Unter dem Landesdurchschnitt liegt der Versorgungsgrad nur in den Städten Mainz (2,04 m²), Trier (2,38 m²), Neustadt (2,47 m²), Ludwigshafen (2,57 m²) und Koblenz (2,61 m²).

Mehr als zwei Drittel der rheinland-pfälzischen Sportplatzanlagen sind kommunale Anlagen, drei von zehn Anlagen werden von einem Verein getragen. Nur wenige sind staatliche Anlagen oder öffentlich zugängliche Anlagen sonstiger Träger.

In den insgesamt 2 396 Sportplatzanlagen befinden sich 2 228 Großspielfelder mit einer Mindestgröße von 5 000 m² reiner Spielfläche, 587 Kleinspielfelder sowie 278 Rundlaufbahnen über 400 Meter. Die Sportplatzanlagen verfügen über 806 700 Steh- und Sitzplätze in ausgebauten Zuschaueranlagen.

Zielgröße erreicht

Der in der Sportstätten-Planungs-Verordnung angegebene Richtwert für Turn- und Sporthallen von 0,15 m² pro Einwohner wurde in keiner kreisfreien Stadt und keinem Landkreis unterschritten. Der Landesdurchschnitt liegt bei 0,24 m² Nutzfläche in Turn- und Sporthallen

sowie Ballspielhallen je Einwohner. Mit 0,30 m² bzw. 0,31 m² liegen hier der Landkreis Pirmasens und die Stadt Landau an der Spitze. Insgesamt gibt es 1 952 Turn- und Sporthallen sowie 38 Ballspielhallen. Sieben von zehn Turn- und Sporthallen haben eine umfassende Geräteausstattung. Rund 42 % der Hallen wurden nach 1975 in Betrieb genommen oder generalsaniert.

Am Schwimmsport Interessierte können in Rheinland-Pfalz unter 156 Hallenbädern, 179 Freibädern und 27 Kombibädern (Bäder mit Becken in einer Halle und im Freien) wählen. Daneben gibt es 51 Naturbäder an Badeseen oder an Flüssen und 57 Hotelbäder, die von der Öffentlichkeit genutzt werden können.

93 % der Freibäder (einschließlich Freibadteilen von Kombibädern) stehen unter kommunaler Trägerschaft, bei den Hallenbädern sind es 81 %. In drei von vier Freibädern ist mindestens ein Becken mit einer Wassererwärmungsanlage ausgestattet.

Die meisten Freianlagen für Tennis

Neben Sportplatzanlagen, Turn-, Sport- und Ballspielhallen sowie Bädern wurden in die Sportstätten-datei auch Sondersportanlagen aufgenommen, und zwar differenziert nach Freianlagen (ungedeckten Anlagen) und Sporthallen (gedeckten Anlagen). Bei den Freianlagen liegen die Tennisanlagen an der Spitze: Auf 813 solcher Anlagen kann in Rheinland-Pfalz auf 2 896 Plätzen Tennis gespielt werden. Drei Viertel der Tennisanlagen sind Vereinsanlagen.

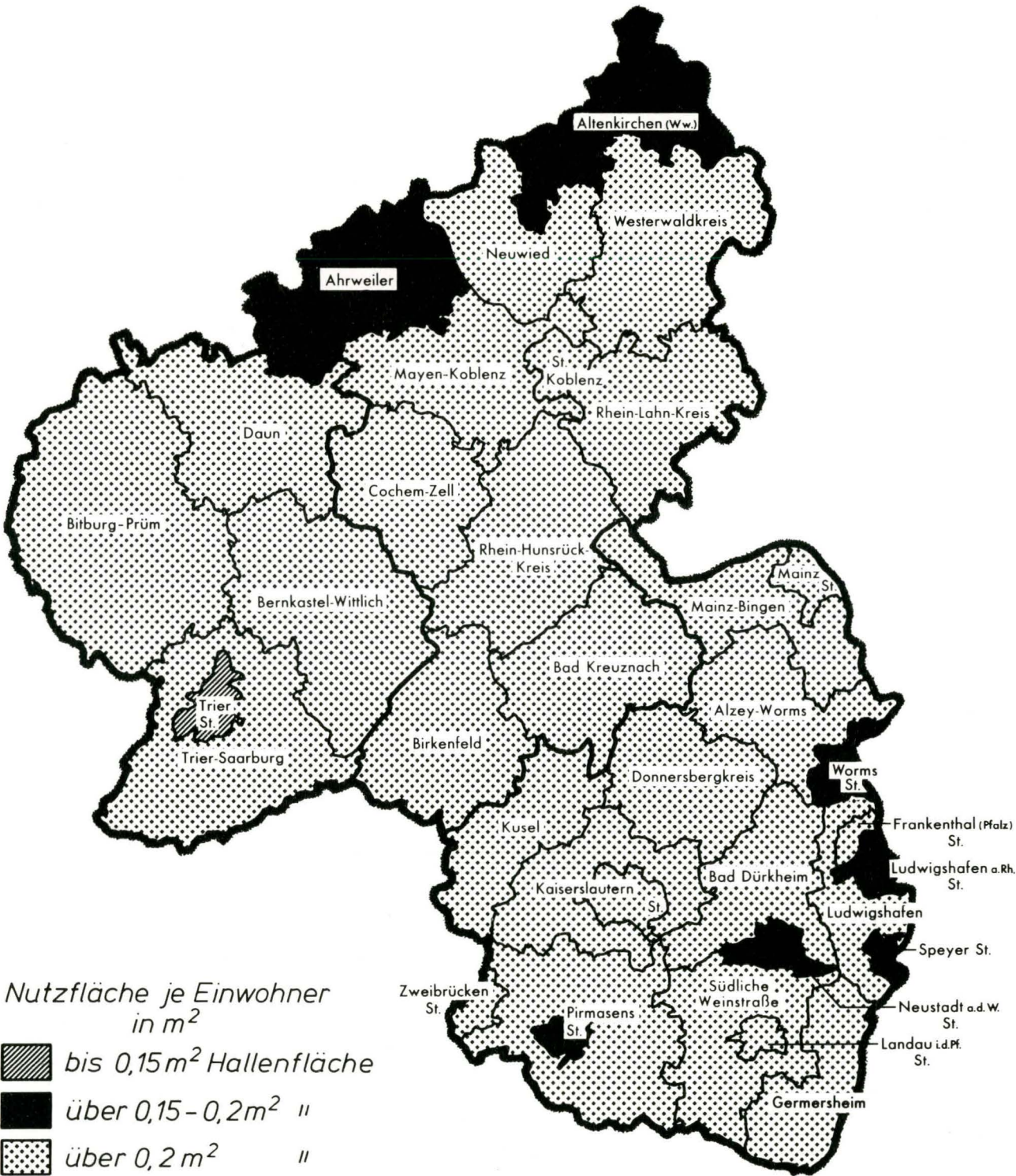
Gemessen an der Zahl der Anlagen spielt auch der Schießsport eine wichtige Rolle im Freizeit- und Wettkampfsport des Landes. In 407 ungedeckten oder teilweise ungedeckten Anlagen mit 6 003 Bahnen kann dieser Sport betrieben werden. Als weitere Sondersport-Freianlagen wurden 176 Reitanlagen, 165 Bahnen-Golfanlagen und 153 Trimmanlagen gezählt. Spezielle Sportarten wie Rudern können an 52 Wassersportanlagen ausgeübt werden, Segeln an 40, Kanusport an 39 und Motorbootsport an 18 Anlagen. Daneben gibt es 18 Motorsportanlagen und 7 Radrennbahnen. Exklusiv ist der Golfplatz, für den 4 Plätze mit 18 Löchern angelegt sind sowie 8 sonstige Plätze.

Wegen der Witterungsbedingungen in Rheinland-Pfalz spielt der Wintersport keine große Rolle – zumindest was seine Ausübung im Land anbelangt. Doch immerhin wurden in rheinland-pfälzischen Gemeinden im Winter 1987 insgesamt 61 Langlaufloipen mit einer Gesamtlänge von 614 Kilometern mechanisch gespurt und auf 39 Pisten kann Ski gefahren werden. Außerdem besteht auf sechs Eissportanlagen die Möglichkeit zum Eissport.

211 Schießsporthallen

Bei den Sondersporthallen steht nicht, wie bei den Freianlagen, nach der Zahl der Hallen der Tennissport

Nutzfläche der Turn- und Sporthallen sowie Ballspielhallen in den Verwaltungsbezirken 1988



1) Fortschreibung der Einwohnerzahlen zum 30.6.1988 auf der Basis der Volkszählung vom 25.5.1987.

Sportstätten und Spielplätze nach Art und Träger der Anlagen 1988

Art der Anlage	Insgesamt	Kommunale Anlagen	Vereins- anlagen	Staatliche Anlagen	Anlagen sonstiger Träger (soweit öffentl. zugänglich)
Sportplatzanlagen	2 396	1 619	724	18	35
in den Sportplatzanlagen vorhandene					
Großspielfelder	2 228	1 480	714	13	21
Kleinspielfelder	587	431	125	12	19
400-m-Rundlaufbahnen	278	216	49	7	6
Turn- und Sporthallen	1 952	1 580	289	42	41
Ballspielhallen	38	23	12	1	2
Hallenbäder	234	148	-	9	77
davon:					
Hallenbäder (ohne öffentl. zugängliche Hotelhallenbäder)	156	124	-	7	25
Hallenbadteile von Kombibädern	27	24	-	1	2
Öffentlich zugängliche Hotelhallenbäder	51	-	-	1	50
Freibäder	212	192	4	2	14
davon:					
Freibäder mit Wassererwärmungsanlage zusammen	154	142	3	-	9
Freibäder (ohne öffentl. zugängliche Hotelfreibäder)	125	118	3	-	4
Freibadteile von Kombibädern	25	24	-	-	1
Öffentlich zugängliche Hotelfreibäder	4	-	-	-	4
Freibäder ohne Wassererwärmungsanlage zusammen	58	50	1	2	5
Freibäder (ohne öffentl. zugängliche Hotelfreibäder)	54	49	1	1	3
Freibadteile von Kombibädern	2	-	-	1	1
Öffentlich zugängliche Hotelfreibäder	2	1	-	-	1
Naturbäder	51	26	1	7	17
Tennisfreianlagen: Anlagen	813	107	617	6	83
Plätze	2 896	290	2 341	38	227
Eissportfreianlagen	6	4	2	-	-
Rollschuhanlagen (Sportbahnen)	19	18	1	-	-
Schießsportfreianlagen	407	25	365	3	14
Langlaufloipen: Loipen	61	20	23	-	18
Loipen-Kilometer	614	200	238	-	176
Skipisten mit Liftanlagen	33	7	21	-	5
Skipisten ohne Liftanlagen	6	2	3	-	1
Sprungschanzen	3	2	1	-	-
Reitanlagen (Reitplätze)	176	3	122	1	50
Radrennbahnen	7	1	6	-	-
Golfplätze insgesamt	12	3	7	-	2
darunter: mit 18 Löchern	4	-	4	-	-
Minigolfplätze	165	81	12	1	71
Trimmanlagen	153	134	14	-	5
Wassersportanlagen	74	14	49	4	7
mit Gelegenheit zum					
Segeln	10	3	5	-	2
Rudern	17	2	15	-	-
Kanusport	8	-	7	1	-
Segeln und Rudern	8	2	4	-	2
Segeln und Kanusport	4	1	2	-	1
Rudern und Kanusport	9	2	5	2	-
Segeln, Rudern und Kanusport	18	4	11	1	2
Motorbootanlagen	18	5	10	1	2
Motorsportanlagen	18	2	13	1	2
Segelflugplätze	42	1	38	1	2
Tennishallen: Hallen	163	3	50	-	110
Plätze	476	8	125	-	343
Squashhallen: Hallen	31	-	2	-	29
Plätze	122	-	6	-	116
Schießsporthallen	211	28	178	1	4
Eissporthallen	6	1	1	-	4
Reithallen	142	1	81	1	59
Kleinkinderspielplätze von mindestens 300 m ²	1 367				
Kinderspielplätze für Kinder aller Altersstufen	3 145				
Nachbarschaftsspielplätze / Freizeitzentren	178				

vorn, sondern der Schießsport. 211 Schießsorthallen wurden in Rheinland-Pfalz gezählt mit 2 130 Bahnen.

Tennishallen gibt es insgesamt 163 mit 476 Plätzen. Anders als bei den Tennis-Freianlagen dominieren hier nicht die Vereinsanlagen, sondern die öffentlich genutzten Anlagen sonstiger Träger, zu denen mehr als zwei Drittel der Tennishallen zählen. Entsprechend dem Boom, den der Tennissport in den zurückliegenden Jahren erlebte, sind die meisten Tennishallen (88 %) nach 1975 entweder in Betrieb genommen oder general-saniert worden.

Mehr Tradition hat der Reitsport. Von den 142 in Rheinland-Pfalz nutzbaren Hallen sind nur 54 % nach 1975 in Betrieb genommen bzw. generalüberholt worden. Von den Reithallen stehen 57 % in der Trägerschaft von Vereinen und 41 % sind öffentlich genutzte Anlagen sonstiger Träger.

Die im Land existierenden 31 Squashhallen mit 122 Plätzen wurden entsprechend dem Bekanntwerden dieser Sportart alle erst nach 1975 in Betrieb genommen, ebenso wie die sechs Eissporthallen (10 508 m² Fläche).

Auch Spielplätze gezählt

Über den von der Sportministerkonferenz beschlossenen Umfang der Sportstättenstatistik hinaus wurden in Rheinland-Pfalz in das Sportstättenkataster auch Daten über Spielplätze aufgenommen. Für Kleinkinder stehen im Land 1 367 Spielplätze von mindestens 300 m² zur Verfügung. Für Kinder aller Altersstufen gibt es 3 145 Spielplätze. Außerdem sind 178 Nachbarschaftsspielplätze bzw. Freizeitzentren angelegt.

Die in der Sportstättendatei auf Gemeindeebene gespeicherten Daten, die für einen Gesamtüberblick statistisch aufbereitet wurden, können auch von Gemeinden, Kreisverwaltungen oder anderen öffentlichen Dienststellen als Grundlage für weitere Planungen, zur Fortschreibung der Leitpläne oder auch zur statistischen Auswertung auf regionaler Ebene abgerufen werden. Die Zuständigkeit liegt dabei nicht im Bereich der amtlichen Statistik, sondern im Arbeitsgebiet „Verwaltungsautomation“ des Landesamtes, da beide Aufgaben aus datenschutzrechtlichen Gründen strikt getrennt sind.

Diplom-Volkswirtin Gertraud Kernich-Möhringer

Industrie im Wandel

Die Arbeitsstättenzählung vom 25. Mai 1987 ermöglicht eine Analyse der Betriebs- und Beschäftigtenstruktur des verarbeitenden Gewerbes, das die Industrie und das verarbeitende Handwerk – im folgenden kurz Industrie genannt – umfaßt. Während die Angaben der laufenden Erhebungen im verarbeitenden Gewerbe in erster Linie der kurzfristigen fortlaufenden Beurteilung der konjunkturellen Lage dienen, handelt es sich bei der Arbeitsstättenzählung um eine Bestandsaufnahme mit

tiefgehender regionaler und sektoraler Gliederung der Ergebnisse.

Industrie liegt mit 31 % der Beschäftigten an der Spitze

Die Ergebnisse der vier Arbeitsstättenzählungen zwischen 1950 und 1987 zeigen eine kontinuierliche Struk-

Arbeitsstätten und Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe nach Wirtschaftszweigen 1970 und 1987

Wirtschaftszweig	Arbeitsstätten					Beschäftigte						
	1970	1987	Veränderung	Anteil		1970	1987	Veränderung	Anteil		je Arbeitsstätte	
				1970	1987				1970	1987	1970	1987
	Anzahl			%		Anzahl			%		Anzahl	
Chemische Industrie usw., Mineralölverarbeitung	290	234	- 19,3	1,0	1,0	74 119	67 638	- 8,7	14,4	14,9	255,6	289,1
Herstellung von Kunststoff- und Gummiwaren	392	466	18,9	1,4	2,1	19 875	23 715	19,3	3,9	5,2	50,7	50,9
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas	1 895	1 514	- 20,1	6,5	6,7	48 851	34 602	- 29,2	9,5	7,6	25,8	22,9
Metallerzeugung und -bearbeitung	1 837	1 706	- 7,1	6,3	7,5	26 552	23 145	- 12,8	5,2	5,1	14,5	13,6
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, Herstellung von ADV-Einrichtungen	2 883	3 966	37,6	9,9	17,5	100 644	123 690	22,9	19,6	27,2	34,9	31,2
Elektrotechnik, Feinmechanik, Herstellung von EBM-Waren usw.	3 149	3 234	2,7	10,8	14,3	57 753	55 231	- 4,4	11,3	12,1	18,3	17,1
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	5 428	3 651	- 32,7	18,7	16,1	57 704	45 330	- 21,4	11,2	10,0	10,6	12,4
Leder-, Textil- und Bekleidungs-gewerbe	5 238	2 616	- 50,1	18,0	11,5	73 707	35 259	- 52,2	14,4	7,7	14,1	13,5
Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	7 978	5 279	- 33,8	27,4	23,3	54 098	46 503	- 14,0	10,5	10,2	6,8	8,8
Insgesamt	29 090	22 666	- 22,1	100,0	100,0	513 303	455 113	- 11,3	100,0	100,0	17,6	20,1

Beschäftigte, Teilzeitbeschäftigte und ausländische Arbeitnehmer der Industrie nach Wirtschaftszweigen 1987

Wirtschaftszweig	Beschäftigte		Teilzeitbeschäftigte			Ausländer		
	insgesamt	weiblich	zusammen		weiblich	zusammen		weiblich
	Anzahl	%	Anzahl	% 1)	%	Anzahl	% 2)	%
Chemische Industrie usw., Mineralölverarbeitung	67 638	18,0	2 866	4,2	94,1	3 823	5,7	13,5
Herstellung von Kunststoff- und Gummiwaren	23 715	20,0	1 114	4,7	83,3	2 070	8,8	19,0
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas	34 602	19,1	1 799	5,2	69,4	3 283	9,9	14,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	23 145	12,3	1 298	5,6	65,1	1 677	7,9	5,1
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, Herstellung von ADV-Einrichtungen	123 690	15,1	4 228	3,4	75,0	8 871	7,4	12,0
Elektrotechnik, Feinmechanik, Herstellung von EBM-Waren usw.	55 231	33,9	4 658	8,4	81,2	2 899	5,6	46,4
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	45 330	22,6	3 724	8,2	75,8	1 887	4,6	21,6
Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	35 259	61,6	3 491	9,9	89,0	1 890	5,8	61,0
Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	46 503	39,5	6 414	13,8	78,5	1 066	2,7	40,1
I n s g e s a m t	455 113	25,1	29 592	6,5	79,9	27 466	6,4	21,3

1) Anteil an den Beschäftigten. – 2) Anteil an den Arbeitnehmern.

turverschiebung zugunsten der Dienstleistungen. 1987 entfielen auf diesen Bereich rund 41 % der Beschäftigten, 1950 waren es 20 %. Gleichzeitig nahm das produzierende Gewerbe von 56 auf 40 % ab. Die Industrie war auch 1987 mit 455 113 Erwerbspersonen größter Beschäftigungsbereich des produzierenden Gewerbes. Mit 79 % lag sie an erster Stelle, gefolgt vom Baugewerbe (18,5 %) sowie Energie- und Wasserversorgung, Bergbau (2,4 %).

Auch unter den zehn Wirtschaftsabteilungen der gesamten Wirtschaft in Rheinland-Pfalz (1,448 Mill. Beschäftigte) steht die Industrie mit 31 % der Beschäftig-

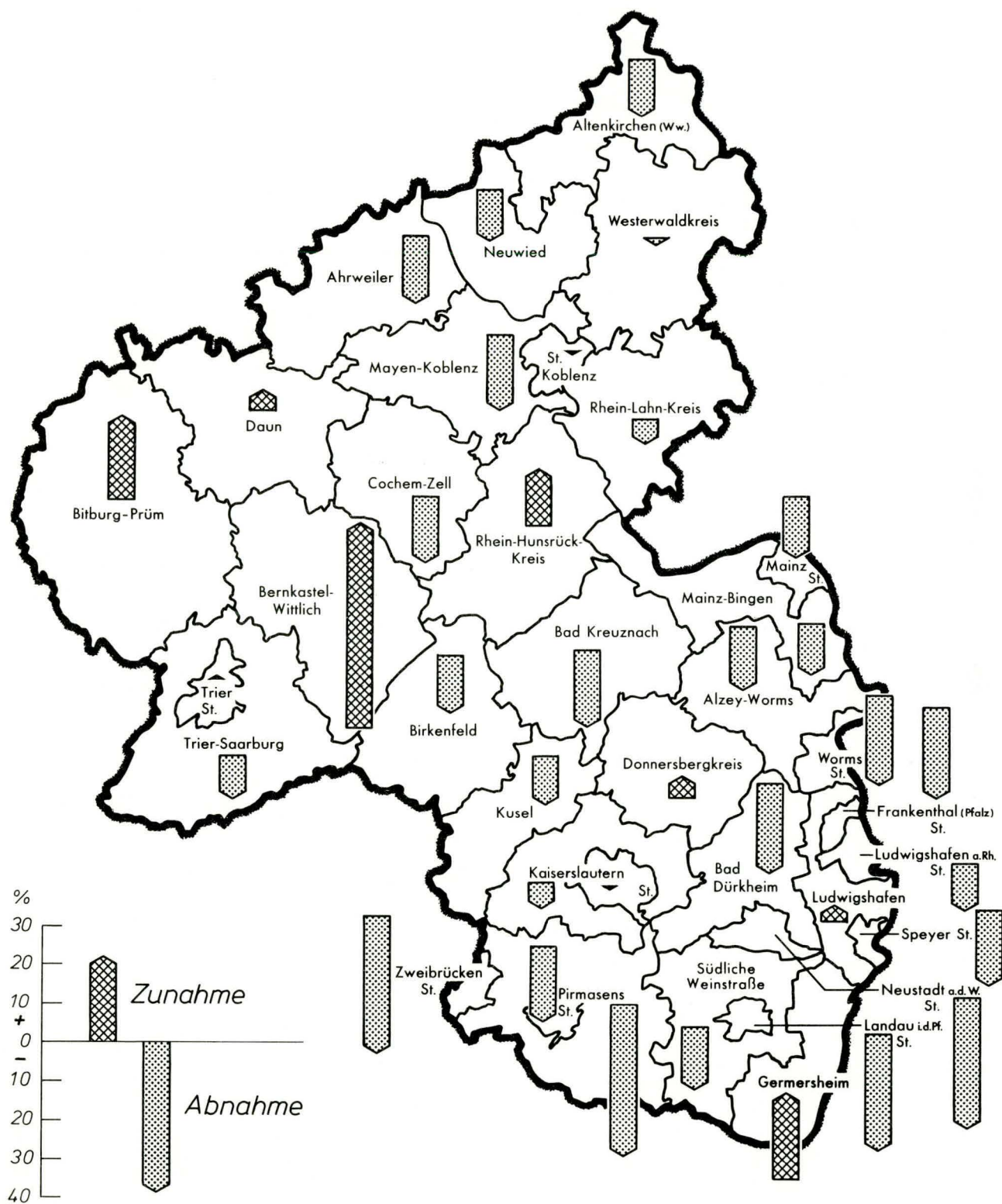
ten nach wie vor an der Spitze. Es folgen die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen (17 %) sowie die Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen (15 %). Auf die übrigen Abteilungen entfallen zusammen 37 %.

Die 455 113 Beschäftigten der Industrie waren 1987 in 22 666 Arbeitsstätten tätig. Das sind 6 424 Arbeitsstätten (– 22 %) und 58 190 tätige Personen (– 11,3 %) weniger als 1970. Mit der Verringerung der Zahl der Arbeitsstätten war eine Veränderung der durchschnittlichen Betriebsgröße von 17,6 auf 20,1 Beschäftigte verbunden.

Arbeitsstätten und Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe nach Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftszweigen 1987

Wirtschaftszweig	Insgesamt		Arbeitsstätten mit ... bis ... Beschäftigten							
			1 – 49		50 – 99		100 – 499		500 und mehr	
	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte
Chemische Industrie usw., Mineralölverarbeitung	234	67 638	167	1 674	28	1 902	27	5 468	12	58 594
Herstellung von Kunststoff- und Gummiwaren	466	23 715	385	4 593	33	2 127	41	8 912	7	8 083
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas	1 514	34 602	1 410	11 302	47	3 394	51	11 086	6	8 820
Metallerzeugung und -bearbeitung	1 706	23 145	1 655	8 095	10	668	32	6 763	9	7 619
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, Herstellung von ADV-Einrichtungen	3 966	123 690	3 678	33 142	141	9 489	117	23 643	30	57 416
Elektrotechnik, Feinmechanik, Herstellung von EBM-Waren usw.	3 234	55 231	3 029	20 094	107	7 201	87	18 496	11	9 440
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	3 651	45 330	3 505	21 576	72	4 834	64	12 717	10	6 203
Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	2 616	35 259	2 483	11 343	59	4 268	67	13 857	7	5 791
Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	5 279	46 503	5 174	32 288	50	3 585	53	9 102	2	1 528
I n s g e s a m t	22 666	455 113	21 486	144 107	547	37 468	539	110 044	94	163 494

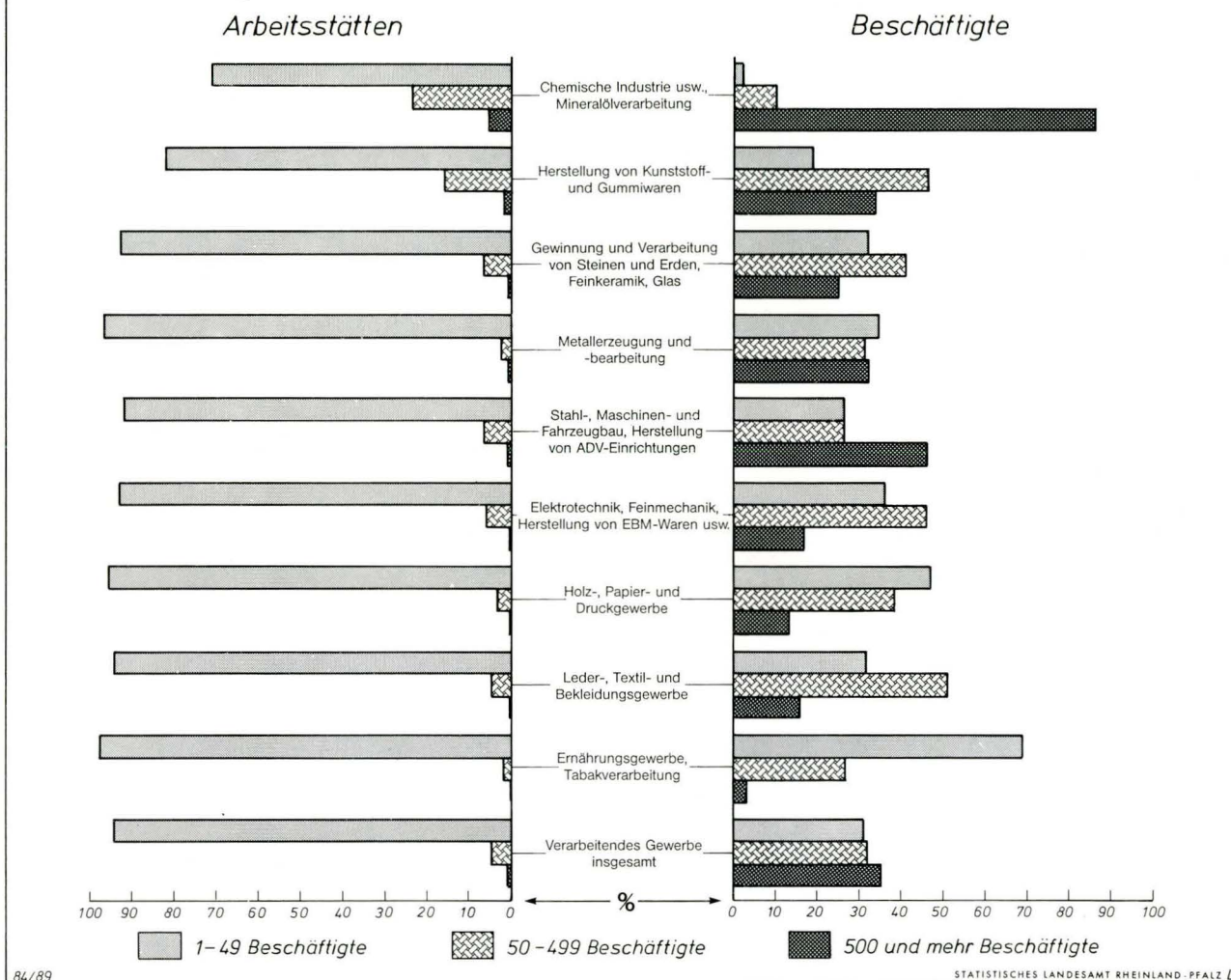
Beschäftigtenentwicklung im verarbeitenden Gewerbe in den Verwaltungsbezirken 1970-1987



Arbeitsstätten und Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe in den Verwaltungsbezirken 1987

Verwaltungsbezirk	Arbeitsstätten		Beschäftigte				
	insgesamt	Veränderung 1987 zu 1970	insgesamt	Veränderung 1987 zu 1970	weiblich	Teilzeit- beschäftigte	ausländische Arbeitnehmer
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl		
Kreisfreie Stadt Koblenz	529	- 21,6	11 799	- 0,2	2 482	554	774
Landkreise							
Ahrweiler	698	- 13,4	9 132	- 17,1	2 187	677	550
Altenkirchen (Ww.)	788	- 5,1	17 273	- 14,3	3 919	944	950
Bad Kreuznach	912	- 35,6	17 493	- 19,6	4 493	1 049	920
Bad Kreuznach, Stadt	210	- 30,0	8 097	- 18,4	1 623	339	540
Birkenfeld	1 249	- 38,3	10 856	- 14,7	3 761	1 305	110
Idar-Oberstein, Stadt	615	- 34,4	6 598	- 23,2	2 405	677	86
Cochem-Zell	419	- 15,7	4 092	- 16,7	1 034	274	18
Mayen-Koblenz	1 238	- 17,0	19 790	- 19,3	3 732	1 133	721
Andernach, Stadt	177	- 17,3	5 191	- 24,0	656	204	183
Mayen, Stadt	168	6,3	3 106	- 8,2	721	141	51
Neuwied	1 054	- 11,1	20 058	- 13,0	4 940	1 608	1 006
Neuwied, Stadt	378	- 24,2	9 612	- 21,8	2 502	807	473
Rhein-Hunsrück-Kreis	601	- 17,4	10 261	14,8	2 796	775	501
Rhein-Lahn-Kreis	753	- 18,6	10 281	- 6,2	3 007	1 005	529
Lahnstein, Stadt	100	- 9,1	2 360	- 24,2	510	169	90
Westerwaldkreis	1 597	- 6,1	24 816	- 1,8	6 553	2 238	1 700
RB Koblenz	9 838	- 19,9	155 851	- 11,0	38 904	11 562	7 779
Kreisfreie Stadt Trier	525	- 17,7	11 955	0,2	3 063	469	219
Landkreise							
Bernkastel-Wittlich	815	- 15,9	11 418	52,8	2 658	610	276
Bitburg-Prüm	575	- 21,0	7 082	21,5	1 804	464	63
Daun	434	- 30,7	5 984	5,0	1 361	400	144
Trier-Saarburg	693	- 6,7	8 763	- 10,9	2 345	604	203
RB Trier	3 042	- 17,9	45 202	10,9	11 231	2 547	905
Kreisfreie Städte							
Frankenthal (Pfalz)	188	- 10,5	10 168	- 23,3	2 569	595	798
Kaiserslautern	436	- 17,4	17 804	- 0,2	3 326	682	818
Landau i. d. Pfalz	245	- 8,9	4 396	- 30,1	1 193	305	99
Ludwigshafen a. Rhein	658	- 19,1	59 975	- 12,1	9 049	2 510	4 082
Mainz	646	- 26,2	25 360	- 15,5	5 688	1 183	2 579
Neustadt a. d. Weinstr.	266	- 27,7	3 674	- 33,4	942	284	175
Pirmasens	376	- 31,9	11 597	- 19,3	4 130	631	681
Speyer	243	- 10,7	7 159	- 19,3	2 152	456	563
Worms	395	- 19,9	11 196	- 23,0	2 417	493	777
Zweibrücken	196	- 30,0	5 440	- 35,6	1 023	225	594
Landkreise							
Alzey-Worms	596	- 19,2	4 314	- 16,0	1 243	510	108
Bad Dürkheim	675	- 16,3	9 647	- 23,0	2 740	771	645
Donnersbergkreis	430	- 35,7	9 081	5,4	2 521	559	604
Germersheim	566	- 23,4	19 119	21,9	4 231	1 052	3 234
Kaiserslautern	530	- 27,7	7 171	- 6,5	2 864	713	248
Kusel	421	- 39,1	5 333	- 12,3	2 021	516	133
Südliche Weinstraße	694	- 29,0	8 377	- 16,1	2 826	819	604
Ludwigshafen	606	- 0,8	6 133	4,0	2 056	770	646
Mainz-Bingen	905	- 19,8	15 531	- 13,0	4 929	1 318	863
Bingen am Rhein, Stadt	167	- 34,5	3 057	- 26,5	962	207	145
Ingelheim am Rhein, Stadt	110	- 10,6	5 176	- 8,7	1 797	300	125
Pirmasens	714	- 47,3	12 585	- 38,9	6 015	1 091	531
RB Rheinhessen-Pfalz	9 786	- 25,3	254 060	- 14,6	63 935	15 483	18 782
Kammerbezirke							
Rheinhessen	2 542	- 21,4	56 401	- 16,5	14 277	3 504	4 327
Pfalz	7 244	- 26,6	197 659	- 14,0	49 658	11 979	14 455
Rheinland-Pfalz	22 666	- 22,1	455 113	- 11,3	114 070	29 592	27 466
Kreisfreie Städte	4 703	- 21,3	180 523	- 14,5	38 034	8 387	12 159
Landkreise	17 963	- 22,3	274 590	- 9,1	76 036	21 205	15 307

Betriebsgrößen-Struktur des verarbeitenden Gewerbes 1987



Strukturwandel setzt sich fort

Bei einer sektoralen Betrachtung der Industrie zeigt sich ein uneinheitliches Bild mit positiven und negativen Veränderungen. Das Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe trug mit einer Einbuße von 38 448 Arbeitsplätzen (-52 %) am stärksten zum Rückgang der Industriebeschäftigung bei. In diesem Zweig gab es 1987 nur noch halb so viele Betriebe wie 1970. Die Konkurrenz aus Niedriglohn-Ländern zwang viele Unternehmen zur Aufgabe bzw. zum Abbau von Arbeitsplätzen. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb hat sich von 14,1 auf 13,5 verringert. Einen vergleichbaren, wenn auch nicht so ausgeprägten Verlauf nahm die Entwicklung in der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik und Glas (-14 249 Beschäftigte) sowie im Holz-, Papier- und Druckgewerbe (-12 374 Beschäftigte). Die Steine- und Erden-Industrie bekam als Zulieferer deutlich die negative Entwicklung im Baugewerbe zu spüren. Nach einem Bauboom zu Anfang der 70er Jahre ging die Nachfrage nach Wohnungen langfristig betrachtet deutlich zurück. Abgesehen von einigen kleineren Aufschwüngen hat die Neubautätigkeit ihr bisher niedrigstes Niveau erreicht.

Wachstumsbranchen legten zu

Mit einer Zunahme von 23 046 Beschäftigten (+23 %) expandierte der Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau einschließlich ADV-Einrichtungen am stärksten. Diese Branchen stellten mit 123 690 tätigen Personen in 3 966 Arbeitsstätten über ein Viertel (27 %) aller Beschäftigten der Industrie. Die Zahl der durchschnittlich in den Betriebsstätten eingesetzten Arbeitskräfte verringerte sich zwischen 1970 und 1987 von 34,9 auf 31,2 Beschäftigte. Mitverantwortlich hierfür sind unter anderem die veränderten Produktionsbedingungen durch Änderung der Nachfrage, insbesondere bei den exportabhängigen Maschinenbauern.

In der Kunststoff- und Gummiwarenherstellung hat sich die Zahl der Arbeitsstätten gegenüber 1970 um 74 (+19 %) auf 466 und die Zahl der hier tätigen Personen um 19 % auf 23 715 erhöht. Kunststoffwaren werden besonders für Konsumgüter, als Baustoffe, für Verpackungsmaterialien, im Werkzeug- und Maschinenbau eingesetzt. Wachsende Bedeutung erlangen die Produkte in der Mikroelektronik, der Elektrotechnik sowie im Automobilbau.

Regierungsbezirk Trier mit 11 % Beschäftigtenzuwachs

Seit 1970 verringerte sich die Zahl der industriellen Arbeitsstätten in allen Regierungsbezirken des Landes. Im Regierungsbezirk Koblenz sank die Zahl der Betriebe auf 9 838 (– 20 %), im Bezirk Trier auf 3 042 (– 18 %) und in Rheinhessen-Pfalz auf 9 786 (– 25 %). Auch die Zahl der Beschäftigten ging im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz mit – 15 % stärker zurück als im Regierungsbezirk Koblenz (– 11 %).

Mehr Beschäftigte verzeichnet nur der Regierungsbezirk Trier. Hier erhöhte sich die Zahl der tätigen Personen um rund 4 400 (+ 10,9 %) auf 45 202. Während in den Landkreisen Bernkastel-Wittlich (+ 53 %), Bitburg-Prüm (+ 22 %) und Daun (+ 5 %) die Zahl der Arbeitskräfte zunahm, verzeichnete Trier-Saarburg einen Rückgang um 10,9 % auf nunmehr 8 763. In der Stadt Trier sind weniger Arbeitsstätten (– 18 %) bei unveränderter Beschäftigtenzahl (+ 0,2 %). Von den großen kreisangehörigen Städten konnte Mayen die Zahl der Arbeitsstätten zwischen 1970 und 1987 um 10 auf 168 erhöhen, allerdings nicht die Beschäftigten; sie nahmen um 8,2 % auf 3 106 Personen ab.

Unter den übrigen Verwaltungsbezirken des Landes verzeichneten der Rhein-Hunsrück-Kreis (+ 15 %), Donnersbergkreis (+ 5,4 %), Germersheim (+ 22 %) und Ludwigshafen (+ 4 %) eine Zunahme der Erwerbstätigkeit. In der Stadt und im Landkreis Pirmasens veränderte sich die Wirtschaftsstruktur durch die anhaltende Krise der Schuh- und Lederindustrie am nachhaltigsten. Gegenüber 1970 ist hier die Zahl der Beschäftigten um rund 10 800 (– 31 %) auf 24 182 zurückgegangen, die Zahl der Arbeitsstätten um 43 % auf 1 090.

36 % der Arbeitsplätze in Großbetrieben

Im Mai 1987 waren von den 455 113 Beschäftigten der Industrie 36 % in 94 Großbetrieben mit mehr als 500 tätigen Personen eingesetzt. Auf die mittelständischen Betriebe entfielen 4,8 % der Arbeitsstätten mit 32 % der Beschäftigten. Die 21 486 Kleinbetriebe mit weniger als 50 Beschäftigten (95 %) boten rund 144 000 Menschen (32 %) einen Arbeitsplatz.

Bei der Aufteilung nach Industriesektoren dominieren in der Chemie und im Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau einschließlich ADV die Großbetriebe mit Beschäftigtenquoten von 87 bzw. 46 %. Im Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe entfielen 51 %, bei den Kunststoff- und Gummiwarenherstellern sowie in der Elektrotechnik, Feinmechanik und Herstellung von EBM-Waren je 47 % der tätigen Personen auf Arbeitsstätten mit 50 bis 499 Beschäftigten. 69 % der Arbeitskräfte im Ernährungsgewerbe sowie in der Tabakverarbeitung und 47 %

im Holz-, Papier- und Druckgewerbe waren in Kleinbetrieben tätig.

Anteil der Frauen rückläufig

Im verarbeitenden Gewerbe reduzierte sich die Zahl der weiblichen Arbeitskräfte zwischen 1970 und 1987 von 28 % auf 25 % (1987: 114 070). Wirtschaftszweige mit hoher Frauenquote sind die Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie (62 %) und das Ernährungsgewerbe sowie die Tabakverarbeitung (40 %). Am niedrigsten ist der Frauenanteil in der Metallerzeugung und -bearbeitung (12 %) sowie im Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau (15 %). In der Kunststoff- und Gummiwarenherstellung (– 6,6 Prozentpunkte) sowie in der chemischen Industrie und Mineralölverarbeitung (– 2,8 Prozentpunkte) ist der Anteil der Frauen seit 1970 am stärksten zurückgegangen, während er in den Bereichen Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung (+ 3,5 Punkte) sowie im Steine- und Erdensektor, Feinkeramik und Glas (+ 3 Prozentpunkte) zugenommen hat.

Frauen bevorzugen Teilzeitbeschäftigung

Die Teilzeitbeschäftigten haben zwischen 1970 und 1987 um 11 998 Personen oder 68 % auf 29 592 Personen zugenommen. Die Zahl der Vollbeschäftigten verringerte sich in dieser Zeit um 14 % auf 425 521. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten in der Industrie erhöhte sich von 3,4 % auf 6,5 %. Auf das Ernährungsgewerbe und die Tabakverarbeitung kamen 14 %, auf den Leder-, Textil- und Bekleidungssektor 9,9 % und auf die Elektrotechnik, Feinmechanik und EBM-Warenindustrie 8,4 % der Teilzeitbeschäftigten. In diesen Zweigen liegen die Quoten teilzeitbeschäftigter Frauen bei 79 und 89 bzw. 81 %.

Jeder fünfte ausländische Arbeitnehmer ist eine Frau

Die Zahl ausländischer Arbeitnehmer lag 1987 bei 27 466 Personen. Das entspricht 6,4 % aller Arbeitnehmer. Davon entfallen 21 % auf Frauen. Überdurchschnittlich hoch ist die Ausländerquote in der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik und Glasindustrie (9,9 %), in der Gummi- und Kunststoffwarenbranche (8,8 %) sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung (7,9 %). Ausländische Frauen sind vorwiegend im Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe (61 %), in der Elektrotechnik, Feinmechanik, Herstellung von EBM-Waren (46 %) und im Ernährungsgewerbe einschließlich Tabakverarbeitung (40 %) beschäftigt.

Diplom-Betriebswirt (FH) Hans-Gerhard Fuchs

Handwerk 1988

Die vierteljährliche Handwerksberichterstattung informiert über die kurzfristige konjunkturelle und saisonale Entwicklung des Handwerks. Strukturuntersuchungen in tiefer regionaler und funktionaler Gliederung lassen die in größeren zeitlichen Abständen durchgeführten Handwerkszählungen zu, bei denen sämtliche gemäß Anlage A der Handwerksordnung in die Rolle eingetragenen Einheiten ausführlich befragt werden.

Eine repräsentative Auswahl selbständiger Handwerksunternehmen (unberücksichtigt bleiben Nebenbetriebe sowie das handwerksähnliche Gewerbe) meldet quartalsweise den Umsatz und die Zahl der Beschäftigten. Die Auswahl umfaßt in Rheinland-Pfalz rund 2 900 Unternehmen. Das sind etwa 8 % der Gesamtheit selbständiger Handwerker. Auswertungen aus anderen Bereichserhebungen, wie der Statistik im verarbeitenden Gewerbe, erhöhen den Auswahlatz auf etwa 11 %, ohne daß dafür zusätzlicher Erhebungsaufwand entsteht. Die gewonnenen Befragungsergebnisse werden unter Verwendung von Zuschätzfaktoren zu Totalwerten hochgerechnet.

Die Umsatzangaben verstehen sich ohne Umsatzsteuer, schließen Handelserlöse und sonstige Umsätze ein und sind nicht preisbereinigt. Die Ergebnisse werden nach Wirtschafts- und Gewerbebezügen differenziert. Die Gliederung nach Wirtschaftszweigen orientiert sich tätigkeitsbezogen am Unternehmensschwerpunkt. Gewerbebezugsystematisch erfolgt die Zuordnung in Anlehnung an die Berufsbezeichnungen.

Rückgang der Beschäftigung

Die Zahl der im Handwerk tätigen Personen verminderte sich im abgelaufenen Jahr gegenüber 1987 um durchschnittlich 0,9 %. Der Vergleich mit den Ergebnissen der letzten Basiserhebung im Jahre 1976 zeigt ein um knapp 8 % niedrigeres Beschäftigungsniveau.

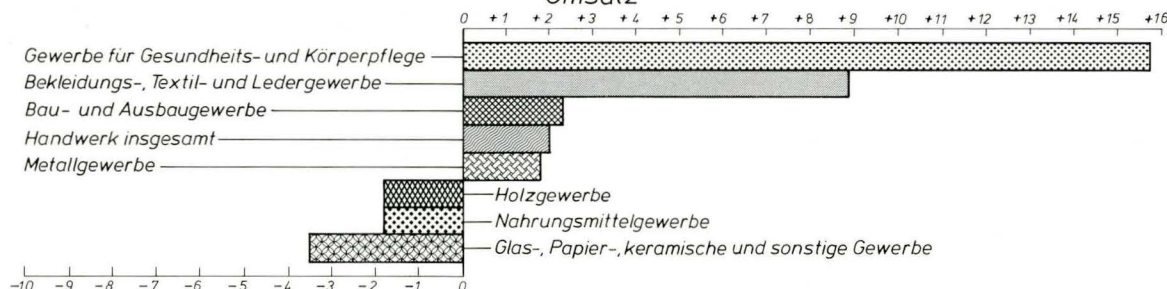
Berufe der Gesundheits- und Körperpflege sowie der chemischen- und Reinigungsgewerbe weiteten den Personalstand binnen Jahresfrist um 7,8 % aus. Auch der langfristige Vergleich zeigt in dem stark von persönlichen Dienstleistungen geprägten Bereich mit einem um ein Drittel höheren Beschäftigtenniveau einen ausgeprägten Zuwachs an.

Der Bekleidungs-, Textil- und Lederbereich, der im Vergleich zu 1976 ein auf rund 60 % geschrumpftes Beschäftigungsniveau aufweist, legte im Vorjahresvergleich mit + 0,5 % geringfügig zu. Handwerkliche Glas-, Papier- und Keramikberufe beschäftigten 0,5 %, das Baugewerbe 0,9 % und das Nahrungsmittelgewerbe 2 % weniger Personen als Ende 1987. Damit setzt sich der langfristige Trend zu einer weniger personalintensiven Fertigung in diesen Bereichen fort. Der Bereich Glas/Papier/Keramik liegt auf einem um ein Viertel geschrumpftem Niveau. Im stark konjunkturabhängigen Baugewerbe ging der Personalstand um 17 % zurück. Das Nahrungsmittelhandwerk arbeitete mit um 11 % weniger Personal.

Umsatz und Beschäftigte nach Gewerbegruppen

Veränderung 1988 gegenüber 1987 in %

Umsatz



Beschäftigte



Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung nach ausgewählten Gewerbe- und Wirtschaftszweigen

Gewerbegruppe / -zweig Wirtschaftsabteilung / -unterabteilung / -zweig	Umsatz				Beschäftigte							
	4. Vierteljahr 1988	4. Vierteljahr 1988		1.-4. Vj. 1988	4. Vierteljahr 1988	4. Vierteljahr 1988		4. Vj. 1987				
		gegenüber				gegenüber						
		Meß- zahlen: VjD 1976 = 100	3. Vj. 1988			4. Vj. 1987	1.-4. Vj. 1987		Meß- zahlen: 30.9.1976 = 100	3. Vj. 1988	4. Vj. 1987	4. Vj. 1986
		Veränderung in %				Veränderung in %						
Gewerbegruppe / -zweig												
Bau- und Ausbaugewerbe	178,9	10,6	-4,9	2,3	82,8	-0,2	-0,9	-4,3				
Maurer, Beton- und Stahlbetonbauer, Straßen- und Brunnenbauer	181,9	8,9	-3,5	4,9	80,7	-1,8	-0,3	-3,5				
Zimmerer und Dachdecker	181,3	32,6	-2,5	-9,5	103,4	10,1	6,7	-8,8				
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	138,6	6,4	-25,3	-12,9	78,4	-2,8	-15,4	-5,7				
Stukkateure	182,1	-21,2	-21,1	44,3	75,5	-1,4	9,3	-13,4				
Maler und Lackierer	164,4	14,8	-6,8	-9,5	75,6	-1,2	-10,0	-1,2				
Metallgewerbe	199,8	9,1	-1,8	1,8	94,5	0,4	-4,0	0,4				
Schlosser	286,0	15,4	5,7	3,3	110,8	-0,2	1,0	7,5				
Maschinenbauer	187,6	8,4	3,4	3,7	90,9	-1,3	6,1	0,1				
Kraftfahrzeugmechaniker	242,7	0,3	-0,8	6,0	118,5	-0,2	-1,1	1,6				
Klempner, Gas- und Wasserinstallateure	163,3	34,0	0,1	-10,0	75,3	-1,6	-12,7	5,0				
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	192,3	29,0	-4,2	-6,6	90,4	5,0	-7,5	-5,8				
Elektroinstallateure	174,2	20,3	-11,6	-5,5	76,3	-0,6	-12,3	-3,3				
Holzgewerbe	159,5	23,1	-3,3	-1,8	78,0	-2,5	-7,5	-3,4				
Tischler	156,6	22,4	-3,6	-1,9	77,0	-2,7	-7,6	-3,5				
Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe	142,4	39,7	19,5	8,9	58,7	0,9	0,5	-7,5				
Nahrungsmittelgewerbe	110,3	8,1	-1,6	-1,8	88,6	2,2	-2,0	-2,7				
Bäcker	128,2	6,7	0,1	-0,9	96,3	0,4	-2,3	-2,2				
Fleischer	100,5	9,0	-2,7	-2,5	83,9	5,2	-1,3	-3,0				
Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemische und Reinigungsgewerbe	236,2	26,6	29,3	15,8	132,1	1,3	7,8	6,8				
Friseure	153,3	5,2	1,8	0,3	91,6	3,6	9,7	-0,2				
Gebäudereiniger	269,4	9,3	9,2	8,9	191,8	-0,1	6,9	14,2				
Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe	133,2	27,0	2,4	-3,5	75,8	-0,4	-0,5	-10,0				
Insgesamt	173,5	11,7	-1,0	2,0	92,1	0,5	-0,9	-1,1				
Wirtschaftsabteilung / -unterabteilung / -zweig												
Verarbeitendes Gewerbe	192,2	10,7	3,4	5,9	96,4	0,6	-0,5	0,6				
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	160,8	12,0	2,5	5,3	75,3	-9,1	-1,0	-1,2				
Metallerzeugung und -bearbeitung	257,8	0,1	1,6	10,9	108,9	-7,1	-3,8	7,8				
Schlosserei, Schmiederei u.ä.	322,3	3,0	0,7	8,5	114,1	-8,1	-5,8	9,9				
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	255,9	3,2	1,3	6,7	119,5	3,3	2,8	3,8				
Reparatur von Kfz. und Fahrrädern, Lackierung	277,6	0,5	0,3	8,5	135,5	4,2	3,4	3,6				
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik	269,2	45,2	26,7	15,6	110,0	1,0	4,4	2,1				
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	153,3	22,0	0,1	2,4	71,4	-3,5	-6,4	-3,9				
Herstellung von Bauelementen aus Holz (ohne Fertigteilbauten)	148,6	21,9	-3,1	2,7	68,9	-4,7	-8,2	-5,2				
Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	178,8	50,1	3,7	16,6	63,6	-0,4	-4,1	-0,1				
Bekleidungsgewerbe	182,2	51,8	2,8	20,4	65,9	-0,8	-4,3	-0,3				
Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	111,8	7,6	-1,4	-1,8	88,5	1,9	-2,6	-2,7				
Herstellung von Backwaren	130,3	6,5	-0,0	-0,9	93,5	-0,2	-3,2	-2,1				
Fleischverarbeitung (ohne Talgschmelzen u.ä.)	100,6	8,4	-2,5	-2,4	82,6	4,8	-1,9	-3,4				
Baugewerbe	179,1	13,4	-6,5	-1,1	81,7	0,0	-4,5	-4,4				
Bauhauptgewerbe	183,4	9,7	-3,9	4,3	83,8	0,1	1,1	-5,3				
Hoch- und Tiefbau												
(ohne ausgesprägten Schwerpunkt)	167,9	22,9	0,5	-2,9	81,8	-1,0	3,7	-5,2				
Hochbau (ohne Fertigteilbau)	145,7	-2,3	-5,3	10,6	61,7	-2,5	-3,2	-5,8				
Straßenbau	230,8	3,9	-4,2	4,0	103,0	-2,9	-3,8	-2,7				
Dachdeckerei	219,9	17,7	-14,9	-11,2	125,7	10,2	7,9	-6,2				
Ausbaugewerbe	172,1	20,3	-10,4	-9,0	78,8	-0,2	-11,9	-3,2				
Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation	157,6	27,8	-4,4	-10,2	75,2	-1,8	-12,3	4,6				
Installation von Heizungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen	175,0	27,3	-7,0	-7,9	81,4	4,3	-8,7	-6,3				
Elektroinstallation	170,2	17,7	-13,9	-6,8	75,9	-1,1	-13,4	-3,3				
Maler- und Lackierergewerbe, Tapetenkleberei	165,8	14,7	-8,8	-10,8	72,3	-1,7	-12,0	-3,2				
Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei	149,1	5,8	-17,8	-6,8	77,9	-1,1	-12,2	-5,2				
Handel	76,3	14,3	-4,1	-14,7	51,1	3,2	-1,1	-16,9				
Einzelhandel	78,0	14,3	-3,7	-14,4	51,4	3,3	-0,9	-16,9				
Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	187,3	5,7	4,6	3,6	133,1	0,7	7,0	6,9				
Friseurgewerbe	151,7	4,3	2,1	0,3	90,4	3,2	9,0	-0,6				
Gebäudereinigung (ohne Fassadenreinigung)	267,5	8,5	9,8	9,6	188,9	-0,5	6,4	13,8				
Insgesamt	173,5	11,7	-1,0	2,0	92,1	0,5	-0,9	-1,1				

Deutliche Rückgänge gab es im Vorjahresvergleich in den Metallberufen (– 4 %) sowie im Holzgewerbe (– 7,5 %). Während das Metallhandwerk im langfristigen Vergleich mit 95 % des Personalstandes von 1976 arbeitete, kam es in den Holzberufen zu einer Verminderung auf 78 %.

Anstieg des Umsatzes

Das Handwerk schloß das Jahr 1988 mit einem im Vergleich zum Vorjahr um 2 % verbesserten Umsatzergebnis ab. Bei langfristiger Betrachtung hat sich das Umsatzniveau des Jahres 1976 um annähernd drei Viertel erhöht.

Überdurchschnittliche Umsatzverbesserungen gegenüber 1987 wurden in den Reinigungs- u. ä. Gewerben mit einer Steigerung um 16 % erreicht. Das Bekleidungshandwerk verzeichnete ein Plus von 8,9 %. Im Baugewerbe konnten im Geschäftsjahr 1988 um 2,3 % höhere Erlöse verbucht werden. Leicht unterdurchschnittlich entwickelten sich die Metallberufe (+ 1,8 %), wobei hier eine gesplante Entwicklung zwischen den bauverwandten Tätigkeiten (Umsatzeinbußen) und den übrigen Metallzweigen (Umsatzzunahmen) unverkennbar ist. Umsatzrückgänge in der Größenordnung von – 1,8 % gab es jeweils im Holz- und im Nahrungsmittelhandwerk. Im Bereich Glas/Papier/Keramik wurde das Umsatzergebnis des Vorjahres um 3,5 % verfehlt.

Der Vergleich des vierten Quartals 1988 mit dem Vierteljahresdurchschnitt des Basisjahres 1976 liefert Anhaltspunkte über die langfristige Entwicklung der einzelnen Gewerbezweigen. Die Rangfolge wird auch hier von den Reinigungs- u. ä. Gewerben angeführt, welche den 2,4fachen Umsatz des Vierteljahresdurchschnittes von 1976 verzeichnen konnten. Metallberufe verdoppelten ihr Ergebnis, für das Bauhandwerk ergab sich ein Faktor von 1,8, für das Holzgewerbe von 1,6, das Bekleidungsgewerbe von 1,4 und für den Bereich Glas/Papier/Keramik von 1,3. Das handwerklich betriebene Nahrungsmittelgewerbe schließt die Rangskala mit einem Anstieg von 10 % gegenüber 1976 ab.

Umsatz je Beschäftigten gestiegen

Da der Beschäftigtenrückgang im Handwerk mit einem Umsatzanstieg einherging, ist die am Umsatz je

Beschäftigten gemessene Produktivität weiter angestiegen. Im langfristigen Vergleich mit den Ergebnissen aus dem Jahre 1976 ist die Produktivität des Umsatzes bis zum 4. Quartal 1988 um 88 % gestiegen. Den stärksten Zuwachs gab es im Bekleidungs- und Ledergewerbe. Innerhalb von 12 Jahren erhöhte sich die Produktivität um 143 %. Im Metallhandwerk, im Holz- und im Baugewerbe verdoppelte sie sich. In der Gruppe der Gesundheitsgewerbe stieg sie um knapp vier Fünftel, für Glas-, Papier- und Keramikberufe wurde ein Anstieg von drei Vierteln verzeichnet. Im Nahrungsmittelhandwerk stieg diese Kennzahl im Jahre 1988 um ein Viertel.

Die Entwicklung der Produktivität im Vorjahresvergleich liefert Anhaltspunkte für den aktuellen Erfolg der Bemühungen um ihre Steigerung. Um feststellen zu können, ob der Verlauf als besonders markant einzustufen ist, wird nachstehend der Produktivitätsanstieg von 1987 bis 1988 mit dem durchschnittlichen jährlichen Wachstum in den vergangenen zwölf Jahren verglichen. Geringfügige Unterschiede in der zeitlichen Abgrenzung bleiben dabei unberücksichtigt.

Insgesamt gesehen kann von einem überdurchschnittlichen Produktivitätszuwachs im Jahre 1988 ausgegangen werden; dem Anstieg um 5,7 % steht ein mittleres Wachstum von 5,4 % gegenüber. Die Mittelwerte streuen über die einzelnen Gewerbezweige. Der Bereich Gesundheit, Körperpflege und Reinigung weist im Jahre 1988 mit einem Anstieg von 11,1 % die größte Differenz zum langfristigen Durchschnittswert, der 6,1 Prozentpunkte niedriger liegt, auf. Den höchsten Anstieg im Jahre 1988 verzeichnet das Bekleidungs- und Lederhandwerk mit 12,4 %, wo mit weniger Personal mehr umgesetzt wurde. Das Ergebnis übertrifft den Durchschnittswert um 4,7 Prozentpunkte. Für das Baugewerbe beträgt die Zunahme 7,9 % und übersteigt damit den langfristigen Trend um 1,3 Punkte. In den Nahrungsmittelberufen ergab sich im abgelaufenen Jahr ein Anstieg von 2,8 %, ein Punkt mehr als im langfristigen Vergleich. Mit Zuwächsen von 6,6 % im Holz- und 6,7 % im Metallgewerbe kann angesichts einer Punktedifferenz von 0,5 bzw. 0,3 von einem eher durchschnittlichen Verlauf ausgegangen werden. Unterhalb des langfristigen Durchschnitts entwickelte sich die Produktivität im Bereich Glas/Papier/Keramik. Einem Anstieg um ein Prozent im Jahre 1988 steht ein langfristiger Durchschnitt von 4,8 % gegenüber.

Diplom-Betriebswirt (FH) Klaus Jungbluth

Plankostenrechnung mit dem DV-Verfahren KOLK

Planungs- und Lenkungsanforderungen haben in erwerbswirtschaftlichen Betrieben dazu geführt, Kosten zu planen und den Betrieb über eine Abweichungskontrolle zu steuern. Diesen Vorgängen liegt das Prinzip des management by exception zugrunde, das heißt die Betriebsleitung ergreift Gegenmaßnahmen, sobald sich Abweichungen vom Plan bzw. vom Soll zeigen.

Auch im Krankenhausbereich tritt die Tendenz zur lenkenden Planung immer stärker in den Vordergrund.

Dies nicht zuletzt deshalb, weil das Krankenhausmanagement erkannt hat, daß die Kontrolle der Wirtschaftlichkeit auf Basis von vergangenheitsbezogenen Werten (Istkosten) nur bedingt verwertbare Ergebnisse bringt.

Insbesondere besteht bei Anwendung des Systems der Istkostenrechnung die Gefahr, daß Unwirtschaftlichkeiten eines Abrechnungszeitraums mit Unwirtschaftlichkeiten von Vorperioden verglichen und hieraus falsche Schlußfolgerungen in bezug auf beabsichtigte

Gegensteuerungsmaßnahmen gezogen werden. Die Istkostenrechnung liefert weder die für die Abweichungsanalyse erforderlichen Richtgrößen noch stellt sie für die Zukunft zu erwartende relevante Informationen zur Verfügung. Sie kann lediglich erste Anhaltspunkte für die Kostenplanung geben.

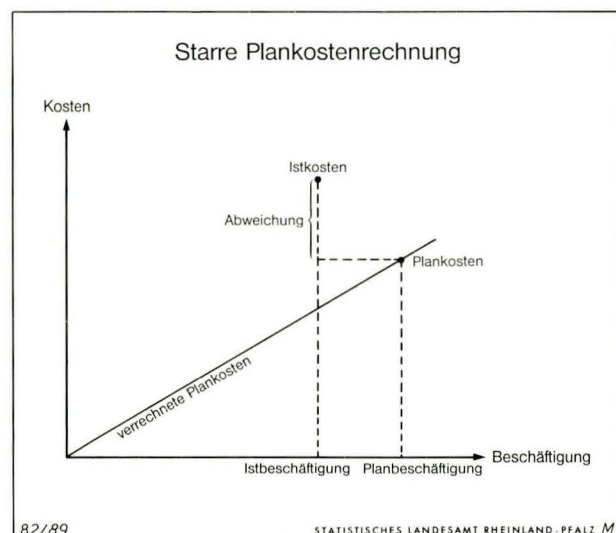
Ein weiterer entscheidender Grund für das verstärkte Interesse der Krankenhausleitung an einem Informationssystem, das die Kostenrechnung über die Einbeziehung von Planwerten aus dem Stadium der Nachkalkulation zu einem wirksamen Instrument der Betriebsführung entwickelt, ist die Einführung des flexiblen Budgets gemäß § 4 Bundespflegesatzverordnung (BpflV).

Die Verpflichtung zur Vorkalkulation der Selbstkosten des Krankenhauses und die Einführung des Vereinbarungsprinzips mit prospektiver Ausrichtung der Pflegesätze (Budgetierung) setzt voraus, daß die Gesamtkosten, die nicht überschritten werden sollen, und der Finanzierungsrahmen, mit dem das Krankenhaus auskommen muß, für einen zukünftigen Zeitraum festgeschrieben werden.

Unter dem Aspekt der Benutzung eines Kostenrechnungssystems als Führungsinstrument, das Plan- bzw. Sollwerte vorgibt und die Einhaltung der Vorgaben analysierend überprüft, bietet sich der Einsatz des DV-Verfahrens Kosten- und Leistungsrechnung in Krankenhäusern (KOLK) an. Diesem System liegen nicht nur effektiv angefallene Kosten zugrunde, sondern es ermöglicht darüber hinaus auch die Verarbeitung von in die Zukunft gerichteten, das heißt erwarteten bzw. bei normalem, ordnungsgemäßigem Betriebsablauf erreichbaren Kosten auf dem Wege der starren und der flexiblen Plankostenrechnung.

Starre Plankostenrechnung

Bei der starren Plankostenrechnung werden für einen Abrechnungszeitraum Plankosten vorgegeben und die Abweichungen vom Budget durch Gegenüberstellung der in der gleichen Periode tatsächlich angefallenen



Kosten festgestellt. Die Kostenvorgaben werden aus einem genau festgelegten Leistungsprogramm bei einem konstant gehaltenen Beschäftigungsgrad ermittelt, das heißt eine Anpassung der Kostenplanung an Beschäftigungsschwankungen ist nicht vorgesehen. Unter Beschäftigungsgrad versteht man die Ausnutzung einer vorhandenen Kapazität innerhalb des vorgegebenen Rahmens.

Da die Istbeschäftigung, zum Beispiel der Auslastungsgrad des Krankenhauses, in der Regel nicht mit der Planbeschäftigung, also der Beschäftigung, die unter Beachtung der Gesamtsituation als realisierbar angenommen werden kann, übereinstimmt, lassen sich bei diesem Plan-Ist-Vergleich nur die Istkosten bei Istbeschäftigung mit den Plankosten bei Planbeschäftigung vergleichen. Hinzu kommt, daß bei der starren Plankostenrechnung eine Trennung der Gesamtkosten in fixe (beschäftigungsunabhängige) und variable (proportional zur Beschäftigung wachsende) Kosten prinzipiell nicht vorgesehen ist. Das unterschiedliche Verhalten der vorgegebenen Kosten findet daher ebenfalls keine Berücksichtigung.

Eine detaillierte Abweichungsanalyse ist somit nicht in befriedigendem Umfang möglich, da nicht erkennbar ist, inwieweit sich die Abweichungen als Differenz aus Istkosten und Plankosten auf Änderungen in den Verbrauchsmengen oder auf die unterschiedliche Beschäftigung zurückführen lassen. Die Voraussetzung für eine wirksame Wirtschaftlichkeitskontrolle ist im Grunde genommen erst gegeben, wenn Plan- und Istbeschäftigung übereinstimmen.

Der große Vorteil der starren Plankostenrechnung liegt neben der Orientierung an Zukunftswerten und der damit verbundenen verbesserten Steuerung des Krankenhausprozesses insbesondere in der einfachen und schnellen Handhabung. Ferner werden durch Vorgabe von Planwerten (Kostenbudgetierung) Anreizfunktionen für den Kostenstellenleiter geschaffen. Darüber hinaus finden viele Krankenhausbetriebe über die starre Plankostenrechnung den Einstieg in die flexible Plankostenrechnung.

Im Verfahren KOLK ist der Übergang von der Istkostenrechnung zur starren Plankostenrechnung jederzeit ohne großen Aufwand möglich, da lediglich die Kostenstellenabrechnungskennzeichen geändert und im Anschluß daran die für einen Plan-Ist-Vergleich erforderlichen Planwerte erfaßt werden müssen.

Plankosten können im Verfahren KOLK als Jahresplanwert pro Kostenart, aber auch, falls entsprechend tief aufgegliederte Planwerte zur Verfügung stehen, monatsbezogen pro Kostenart und Kostenstelle aufgegeben werden. Darüber hinaus bietet KOLK eine Reihe weiterer Möglichkeiten der Vorgabe von Plandaten, zum Beispiel einen prozentualen Zu- bzw. Abschlag auf die Ist- oder Plankosten des laufenden Jahres einer Kostenart insgesamt, auf die hier im einzelnen jedoch nicht eingegangen werden kann. Präzisierungen sowie Anpassungen der Budgets, die beispielsweise durch Änderungen der Personalkosten aufgrund von Rechtsvorschriften oder Tarifverträgen erforderlich werden können, sind jederzeit möglich.

KOSTENART	BEZEICHNUNG	PLANKOSTEN FIX	ISTKOSTEN VORJAHR	ISTKOSTEN LFD.-JAHR	SOLLKOSTEN/ ISTK.VORPER.	DM	A B	W E	I	C	H	U	N	G	E	N
							VH KZ		DM	VH	KZ				DM	VH KZ
640001	SPA AERZTL.DIEN	34				34-100-G										
	AERZTL.DIENST	34				34-100-G										
600102	LUG PFLEGEDIENS	27.214	27.482	25.635	36.861	1.579-	5-G								11.226-	30-A
610106	GSA PFLEGEDIENS	4.642	4.865	4.264	5.102	378-	8-G								838-	16-A
620100	AAV PFLEGEDIENS	1.051	963	880	927	171-	16-G								47-	5-A
630103	BEIHILFE PFLEGE	50				50-100-G										
640107	SPA PFLEGEDIENS	375			161	375-100-G									161-100-A	
	PFLEGEDIENST	33.332	33.310	30.779	43.051	2.553-	7-G								12.272-	28-A
600409	LUG KLIN.HAUSPE		1.700													
610402	GSA KLIN.HAUSPE		310													
620406	AAV KLIN.HAUSPE		61													
	KLIN.HAUSPERS.		2.071													
601107	LUG SONST.PERSO	511	738	738		227	44 G								738 ***	A
641101	SPA SONST.PERSO	6				6-100-G										
	SONSTIGES PERS.	517	738	738		221	42 G								738 ***	A
	*PERSONALKOSTEN	33.883	36.119	31.517	43.051	2.366-	6-G								11.534-	26-A
655008	GETRAENKE	36	36	21	45	15-	41-G								24-	53-A
657007	SONSTIGE LEBENS	11			28	11-100-G									28-	100-A
	LEBENSMITTEL	47	36	21	73	26-	55-G								52-	71-A
660009	ARZNEIEN,HEIL-U	4.362	3.343	4.823	6.211	461	10 G								1.388-	22-A

Zur Kontrolle der Kosten wird der Krankenhausleitung eine Auswertung an die Hand gegeben, in der die direkt und indirekt zugerechneten Kosten sowie die Erlöse auf Kostenstellen-, Fachabteilungs-, Klinik- und Gesamthausebene in periodischen Abständen (monatlich, viertel-, halbjährlich, jährlich) ausgewiesen und zum Zwecke der Abweichungsanalyse mit den Istwerten vergangener Perioden und/oder Plan- bzw. Sollwerten verglichen werden. Die einzelnen Kosten- und Erlösarten können in diesem Planungskontroll- und Kostenstellenblatt, das die Dokumentationsaufgabe eines Betriebsabrechnungsbogens (BAB) erfüllt, nach einem standardmäßig festgelegten oder hausindividuellen Schema geordnet und zusammengefaßt werden.

Das als Beispiel gezeigte Planungskontroll- und Kostenstellenblatt wurde im Rahmen der starren Plankostenrechnung für eine chirurgische Station eines kleineren Krankenhauses (200 Betten) erstellt. Es zeigt unter der Position Abweichungen in der ersten Spalte die absolute und daneben die prozentuale Plan-Ist-Abweichung je Kostenart (G). In der zweiten Spalte werden, sofern verrechnete Kosten anfallen, Preisabweichungen (P) ausgewiesen. Dies wird im Abschnitt über die flexible Plankostenrechnung ausführlich erläutert. Die dritte Abweichungsspalte zeigt die Differenz zwischen den Istkosten des Abrechnungszeitraums und den Istkosten der vorangegangenen Periode (A).

HAUS-NR. 7

KRANKENHAUS

SEITE 180/1

PLANUNGSKONTROLL- UND KOSTENSTELLENBLATT

DATUM/UHRZEIT 08.06.89/20.23

KOSTENST. 0094136

CHIRURGIE ST.1

KOSTENART	BEZEICHNUNG	PLANKOSTEN FIX	ISTKOSTEN VORJAHR	ISTKOSTEN LFD.-JAHR	SOLLKOSTEN/ ISTK.VORPER.	DM	A VH	B KZ	W	E	I	C	H	U	N	G	E	N	
											DM	VH	KZ				DM	VH	KZ
660050	ARZNEIEN,HEIL-U BERATUNGSKOSTEN	4.362 405	3.343 224	4.823 375	6.211 616	461 30-	10 7-G	G									1.388- 241-	22-A 39-A	
	KOST.D.LIEFERAP	405	224	375	616	30-	7-G										241-	39-A	
660067	KONTROLL-U.BERK	5				5-100-G													
	KONTR.-U.BERATU	5				5-100-G													
660156	INFUSIONEN	617		628	875	11	1	G									247-	28-A	
	INFUSIONEN	617		628	875	11	1	G									247-	28-A	
660200	BLUT.-KON.-ERSA	10	182	43	39-	33	330	G									82	210	A
	BLUT.-KON.-ERSA	10	182	43	39-	33	330	G									82	210	A
660216	BLUTERSATZ	134		701	48	567	423	G									653	***	A
	BLUTERSATZ	134		701	48	567	423	G									653	***	A
660305	VERBANDMITTEL	789	822	908	1.384	119	15	G									476-	34-A	
	VERBANDMITTEL	789	822	908	1.384	119	15	G									476-	34-A	
660400	AERZTL.U.PFLEG.	910	768	2.058	1.487	1.148	126	G									571	38	A
	AERZTL.U.PFLEGE	910	768	2.058	1.487	1.148	126	G									571	38	A
660452	AERTZL.PFLEG.PA	39	43	39	78												39-	50-A	
	AERZTL.PFL.PAMP	39	43	39	78												39-	50-A	
660802	LABORBEDARF	71	33	105	95	34	47	G									10	10	A
	LABORBEDARF	71	33	105	95	34	47	G									10	10	A
660908	KOSTEN FUER UNT	708	329	290	894	418-	59-G										604-	67-A	

KOSTENART	BEZEICHNUNG	PLANKOSTEN FIX	ISTKOSTEN VORJAHR	ISTKOSTEN LFD.-JAHR	SOLLKOSTEN/ ISTK.VORPER.	DM	A B VH KZ	W E	I C H U N G DM VH KZ	E N DM VH KZ
661109	KOST.F.UNT.FR.I BEDARF DER BADE	708 10	329 20	290 13	894 13	418- 3	59-6 30 G			604- 67-A
	BEDARF BADE-,MA	10	20	13	13	3	30 G			
661204	APOBED.,DESINFE	65	65	63	94	2-	3-G			31- 32-A
661606	APOTHEKENBEDARF KRANKENTRANSPOR	65 377	65	63 322	94 432	2- 55-	3-G 14-G			31- 32-A 110- 25-A
	KOST.F.KRANKENT	377		322	432	55-	14-G			110- 25-A
661701	SONST.MED.BED.	43	35	33	26	10-	23-G			7 26 A
	SONST.MED.BEDAR	43	35	33	26	10-	23-G			7 26 A
661718	KONSILIEN				2.825					2.825-100-A
	SONST.MED.BED.K				2.825					2.825-100-A
	*MEDIZ.BEDARF	8.545	5.864	10.401	15.039	1.856	21 G			4.638- 30-A
680006	REINIGUNGS UND	191	185	76	179	115-	60-G			103- 57-A
681098	KLEIDERGELD ZDL		132							
689007	SONSTIGER WIRTS				30					30-100-A
	WIRTSCHAFTSBED.	191	317	76	209	115-	60-G			133- 63-A
690000	BUEROMAT.DRUCKA	14	168			14-100-G				
693003	REISEK.,FAHRGEL	10				10-100-G				
	VERWALTUNGSBED.	24	168			24-100-G				
720102	INSTANDHALTUNG	50				50-100-G				
720208	INSTANDHALTUNG	114			1.332	114-100-G				1.332-100-A
720303	INST.MED.	28			148	28-100-G				148-100-A
720415	INST.WIRTSCHAFT	46			492	46-100-G				492-100-A
723000	MATERIAL F.AKTI				482					482-100-A

Flexible Plankostenrechnung

Der Grundgedanke der flexiblen Plankostenrechnung besteht darin, für jede mögliche Beschäftigung, die innerhalb des Planungszeitraums erreicht werden könnte, ein Budget vorzugeben. Ermittelt werden also die Kosten, die bei gegebener Istbeschäftigung und wirtschaftlichem Verhalten entstehen dürfen (Sollkosten). Hierbei wird über eine Spaltung der Kostenarten in fixe und variable Bestandteile deren Verhalten bei Beschäftigungsschwankungen berücksichtigt.

Die Sollkosten werden wie folgt ermittelt:

Sollkosten =
fixe Plankosten + $\left(\text{variable Plankosten} \times \frac{\text{Istbeschäftigung}}{\text{Planbeschäftigung}} \right)$
 $\text{Beschäftigungsgrad} = \frac{\text{Istbeschäftigung}}{\text{Planbeschäftigung}}$

Bevor eine Abweichungsanalyse durchgeführt wird, sind zunächst alle Abweichungen, die ihre Ursache in Preisunterschieden haben, auszuschalten. Die Differenz

KOSTENART	BEZEICHNUNG	PLANKOSTEN FIX	ISTKOSTEN VORJAHR	ISTKOSTEN LFD.-JAHR	SOLLKOSTEN/ ISTK.VORPER.	DM	A B VH KZ	W E	I C H U N G DM VH KZ	E N DM VH KZ
	INSTANDHALTUNG	238			2.454	238-100-G				2.454-100-A
	UEBRIGE AUFWEN.	453	485	76	2.663	377- 83-G				2.587- 97-A
	*SACKKOSTEN	9.045	6.385	10.498	17.775	1.453 16 G				7.277- 40-A
891001	IL-KOAST MASCH.		2.032							
891002	IL-KOAST MASCH.		11.124							
891003	IL-KOAST MASCH.		70							
891004	IL-KOAST MASCH.		1.166							
891005	IL-KOAST MASCH.		619							
891006	IL-KOAST MASCH.		56							
891007	IL-KOAST MASCH.		2.047							
891008	IL-KOAST MASCH.		3.924							
891010	IL-GEMEIN.KOST.		23							
891011	IL-KOAST MASCH.		441							
891030	IL-ROENTGEN	3.492		3.492	2.295					1.197 52 A
891040	IL-LABOR	8.766		8.766	5.916					2.850 48 A
891050	IL-EKG/EEG	789		789	567					222 39 A
891060	IL-ENDOSKOP.IM	80		80						80 *** A
891080	IL-ANAESTHESIE	2.566		2.566	1.271					1.295 101 A
891090	IL-OP CHIRURGIE	4.615		4.615	3.728					887 23 A
891120	IL-OP GIPSRaum	364		364	338					26 7 A
891140	IL-PHYS.THERAP.	1.510		1.510	2.532					1.022- 40-A
	IL	22.182	21.502	22.182	16.647					5.535 33 A
892010	UL-GEMEIN.KOST.	15.244		15.244	159.439					144.195- 90-A
892020	UL-VERSORGUNGS.	13.728		13.728	86.247					72.519- 84-A
892030	UL-ROENTGEN	1.613-		1.613-	337-					1.276-378-A
892040	UL-LABOR	1.967-		1.967-	3.139					5.106-162-A
892050	UL-EKG/EEG	371-		371-	584-					213 36 A
892060	UL-ENDOSKOP.IM	1-		1-	33					34-103-A
892080	UL-ANAESTHESIE	15.647		15.647	36.591					20.944- 57-A
892090	UL-OP CHIRURGIE	29.832		29.832	81.099					51.267- 63-A
892110	UL-OP GYNAEKOL.				113-					113 100 A
892120	UL-OP GIPSRaum	364-		364-	336-					28- 8-A
892140	UL-PHYS.THERAP.	1.086-		1.086-	6.573-					5.487 83 A
892190	UL-ALLG.KST.CH.	21.975		21.975	83.859					61.884- 73-A

KOSTENART	BEZEICHNUNG	PLANKOSTEN FIX	ISTKOSTEN VORJAHR	ISTKOSTEN LFD.-JAHR	SOLLKOSTEN/ ISTK.VORPER.	A B W E I C H U N G E N		
						DM	VH	KZ
892999	MASCH UMLAGE	80		80	25			55 220 A
	UL	91.104		91.104	442.489			351.385- 79-A
	*ZUGER.KOSTEN	113.286	21.502	113.286	459.136			345.850- 75-A
	*GES.KO.O.KALK.	156.214	64.006	155.301	519.962	913-	G	364.661- 70-A
	**GESAMTKOSTEN	156.214	64.006	155.301	519.962	913-	G	364.661- 70-A
400018	ERL.A.ALLG.PFLS	130.780	109.615	185.898	162.727	55.118	42 G	23.171 14 A
400060	ABGR.D.ERTRAEGE	3.783	260	3.783	5.686-			9.469 166 A
400202	ERL.A.PFLEGES.	153				153-100-G		
400308	ERL.AUSPFLEGES.	13.749	18.260	27.209	22.635	13.460	97 G	4.574 20 A
400350	ABGRENZUNG	1.283	1.234	1.283				1.283 *** A
411000	1-BETT WAHLLEIS	2.685	5.950	2.554	1.530	131-	4-G	1.024 66 A
411051	ABGRENZUNG	365	425	365				365 *** A
411105	2-BETT WAHLLEIS	2.915	2.520	5.333	3.780	2.418	82 G	1.553 41 A
413104	BEGLEITPERSON		600					
430108	ERST.DR.HERRMAN				33.884			33.884-100-A
434000	ERSTATT.AERZTE	79				79-100-G		
550002	ERTRAEGE AUS AK				897			897-100-A
579000	SONST.ERTR.U.ER	52				52-100-G		
	**ERTRAEGE	155.844	138.864	226.425	219.767	70.581	45 G	6.658 3 A
	GESAMTKOST. ./..ERLOESE			71.124-				
	GESAMTKOSTEN ./..ERLOESE			71.124-				

zwischen effektiv verbrauchten Mengen multipliziert mit Marktpreisen (Istkosten) und effektiv verbrauchten Mengen multipliziert mit Plan- bzw. Standardpreisen (verrechnete Kosten) wird als Preisabweichung bezeichnet.

Die Verbrauchs- bzw. Mengenabweichung als Differenz zwischen den um die Preisabweichung verminderten Istkosten und den Sollkosten tritt bei den variablen Kosten auf. Sie gibt an, welche Kostenüber- oder -unterschreitung sich gegenüber den bei wirtschaftlichem Verhalten als ausreichend erachteten Sollkosten ergeben hat. Zur Überwachung einzelner Kostenstellen und deren Leistung ist diese Abweichung die wichtigste Größe. Der Kostenstellenverantwortliche hat die Ursachen für die Verbrauchsabweichungen in der Regel voll zu vertreten.

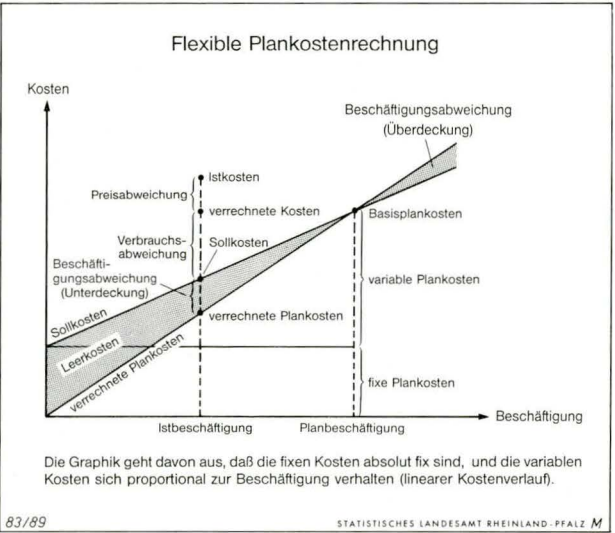
Die Beschäftigungsabweichung als Differenz zwischen Sollkosten und verrechneten Plankosten zeigt an, in welchem Umfang die Änderung der Beschäftigung gegenüber der Planbeschäftigung an der gesamten Abweichung der Istkosten von den Plankosten beteiligt war. Die verrechneten Plankosten erhält man aus der Multiplikation von Planverrechnungssatz und Istbeschäftigung. Der Planverrechnungssatz, der praktisch einen von Beschäftigungsveränderungen unabhängigen Verrechnungspreis darstellt, zum Beispiel Kosten pro Werkstattstunde, ist der Quotient aus Basisplankosten (zur Planbeschäftigung einer Kostenstelle gehörende Sollkosten) und Planbeschäftigung.

Eine Beschäftigungsabweichung ergibt sich zwangsläufig immer dann, wenn die tatsächliche Beschäftigung von der geplanten Beschäftigung abweicht. Die Beschäftigungsabweichung kennzeichnet den Grad der Unterbeschäftigung einer Kostenstelle (Leerkosten). Kostenrechnerisch drückt sie die Kostenunterdeckung der fixen Kosten aus. Der Kostenstellenleiter kann für diese Abweichung nicht verantwortlich gemacht werden, da er auf die Auslastung seiner Kapazitäten, zum Beispiel die Belegung, in der Regel keinen Einfluß hat.

Der höhere Aufwand bei der flexiblen Plankostenrechnung in bezug auf die Festlegung von Plan- und Istbeschäftigungswerten sowie die erforderliche Aufspaltung der Basisplankosten in fixe und proportionale Anteile wird voll ausgeglichen durch die gründliche und effektive Kostenkontrolle, die mit der Offenlegung der Abweichungen zwischen den geplanten und den effektiv angefallenen Kosten durch den Ausweis der verschiedenen Abweichungen ermöglicht wird.

Ablauf der flexiblen Plankostenrechnung

Der Übergang auf die flexible Plankostenrechnung im Verfahren KOLK erfolgt analog zur starren Plankostenrechnung durch Vorgabe der entsprechenden Kostenstellenabrechnungskennzeichen. Grundsätzlich bleibt es der Krankenhausleitung bzw. den für das betriebliche Rechnungswesen zuständigen Personen überlassen, welche Kostenstellen auf dem Wege der Istkostenrechnung, der starren oder der flexiblen Plankostenrechnung abgerechnet werden sollen. Der Zeitpunkt der Umstellung ist ebenfalls frei wählbar.



er aber auch deswegen, weil er angibt, um wieviel Prozent sich eine Kostenart ändert, wenn sich die Beschäftigung um 10 % ändert bzw. wenn die Istbeschäftigung um 10 % von der Planbeschäftigung abweicht. Ein Variator von 10 beispielsweise besagt, daß bei einer Beschäftigungsänderung von 10 % sich die Kosten einer Kostenart ebenfalls um 10 % ändern, also voll variabel sind. Ist der Variator 8, so ändern sich die Kosten bei einer Beschäftigungsänderung von 10 % nur um 8 %. Ein Variator von 0 bedeutet, daß sich die Kostenart bei Variation der Beschäftigung nicht verändert, d. h. fix sein wird.

Bei den Kostenstellen, für die zum Zwecke der innerbetrieblichen Leistungsverrechnung (Einzel-) Leistungen über das der Betriebsabrechnung vorgelagerte DV-Verfahren zur stationären Leistungserfassung und -abrechnung erfaßt werden, können diese Bewegungen auf maschinellm Wege in das Verfahren KOLK übergeleitet werden. Hierdurch wird der Aufwand für die Festlegung und Erfassung der Istbeschäftigungswerte erheblich reduziert. Die Übernahmewerte werden ebenso wie die direkt erfaßten Beschäftigungswerte monatsbezogen in der Kostenstellenstammliste ausgewiesen. Die als Beispiel gewählte Auswertung zeigt die Kostenstellenstammliste des Zentrallabors eines Krankenhauses mittlerer Größe (250 Betten), das mit dem System der flexiblen Plankostenrechnung arbeitet.

Abweichungsanalyse

Nach Durchführung der genannten Schritte und der Vorgabe von Planwerten führt das Verfahren KOLK für jeden Abrechnungszeitraum eine Abweichungsanalyse durch. Es sollten wenigstens Jahresplanwerte pro Kostenart aufgegeben worden sein. Die Aufteilung dieser Planwerte auf die einzelnen Kostenstellen und die Abrechnungsperioden (Monat, Vierteljahr) wird maschinell unterstützt.

Die Abweichungen werden grundsätzlich pro Kostenstelle und Kostenart absolut und prozentual ausgewiesen. Lediglich die Beschäftigungsabweichung wird nicht pro Kostenart, sondern als Wert pro Kostenstelle am Schluß des Planungskontroll- und Kostenstellenblattes gezeigt.

170

KOSTENART	BEZEICHNUNG	PLANKOSTEN FIX	PLANKOSTEN VARIABLE	ISTKOSTEN LFD.-JAHR	SOLLKOSTEN/ ISTK.VORPER.	A B W			I C H			U N G			E N		
						DM	VH	KZ	DM	VH	KZ	DM	VH	KZ	DM	VH	KZ
600208	LUG MED-TECHN.D	24.458		17.711	24.458	18.546-	51-G								6.747-	27-V	
610201	GSA MED-TECH.D	4.414		4.139	4.414	2.405-	36-G								275-	6-V	
620205	AAV MED-TECHN.D	839		789	839	454-	36-G								50-	5-V	
630209	ABU MED-TECHN.D	28			28	41-	100-G								28-	100-V	
	MED.TECH.DIENST	29.739		22.639	29.739	21.446-	48-G								7.100-	23-V	
601107	LUG SONST.PERSO	3.913		3.149	3.913	2.652-	45-G								764-	19-V	
611100	GSA SONST.PERSO	689		563	689	458-	44-G								126-	18-V	
621104	AAV SONST.PERSO	118		107	118	68-	38-G								11-	9-V	
	SONSTIGES PERS.	4.720		3.819	4.720	3.178-	45-G								901-	19-V	
	PERSONALKOSTEN	34.459		26.458	34.459	24.624-	48-G								8.001-	23-V	
660009	ARZNEI.HEILMITT		119	114	176	61-	34-G		2	1	P				64-	36-V	
660305	VERBANDMITTEL		13	10	19	9-	47-G		0	0	P				9-	47-V	
660400	AERZ.PFLEG.VMAT		697	545	1.031	487-	47-G		2	0	P				488-	47-V	
660802	LABORBEDARF		14.287	14.993	21.144	6.186-	29-G		14.952	***	P				21.103-	99-V	
660920	PERS.-UNTERSUCH		12		17	17-	100-G								17-	100-V	
661003	BEDARF EKG. EEG		166	74	245	172-	69-G		5-	6-	P				166-	67-V	
661204	DESINFEKTION		14	47	20	27	135	G	1	2	P				26	130	V
	MED.BEDARF		15.308	15.783	22.652	6.905-	30-G								6.869-	30-V	
689007	SONST.WIRT.BED.	6			6	9-	100-G								6-	100-V	
	WIRTSCHAFTSBED.	6			6	9-	100-G								6-	100-V	
690000	BUEROMAT.DRUCKA	1.645		1.645	1.645	794-	32-G										
	VERWALTUNGSBED.	1.645		1.645	1.645	794-	32-G										

Um einen Eindruck von der Effektivität der Abweichungsanalyse mit Hilfe des Verfahrens KOLK vermitteln zu können, soll im folgenden beispielhaft das Planungskontroll- und Kostenstellenblatt des bereits erwähnten Zentrallabors erläutert werden.

Die Ist- und die Planbeschäftigung sowie der Beschäftigungsgrad werden im Kopf des Planungskontroll- und Kostenstellenblattes oben rechts ausgewiesen. Als Beschäftigungsmaßstab wurde von der Betriebsabrechnung des Krankenhauses die nach DKG-NT (Krankenhaustarif für ambulante und stationäre Nebenleistungen), Spalte 6, bewertete effektive bzw. geplante Leistungsausbringungsmenge gewählt. Der

Quotient aus Istbeschäftigung (161 109 DM) und Planbeschäftigung (108 676 DM) multipliziert mit 100 ergibt einen Beschäftigungsgrad von 148,24 %. Er besagt, daß das tatsächliche Leistungsvolumen um rund 50 % über der vorausskalkulierten Beschäftigung liegt. Im konkreten Fall hängt dies damit zusammen, daß die Bestimmung von Laborwerten in diesem Krankenhaus seit kurzem durch einen Autoanalyser durchgeführt wird.

Besonderes Interesse verdienen die Personalkosten (Kostenarten 600208 bis 621104) und die Kosten des Laborbedarfs (Kostenart 660802). Durch die Neuanschaffung des DV-gestützten Laborautomaten gelang es der Krankenhausleitung, die Personalkosten in Ver-

HAUS-NR. 7

KRANKENHAUS

SEITE 91/1

PLANUNGSKONTROLL- UND KOSTENSTELLENBLATT

DATUM/UHRZEIT 22.05.89/20.34

KOSTENST. 0002217

CHEMISCHES LABOR

KOSTENART	BEZEICHNUNG	PLANKOSTEN FIX	PLANKOSTEN VARIABLE	ISTKOSTEN LFD.-JAHR	SOLLKOSTEN/ ISTK.VORPER.	A B W			I C H			U N G			E N		
						DM	VH	KZ	DM	VH	KZ	DM	VH	KZ	DM	VH	KZ
	SACHKOSTEN	1.651	15.308	17.428	24.303	7.708-	30-G								6.875-	28-V	
	UNMITTELB.KST.	36.110	15.308	43.886	58.762	32.332-	42-G								14.876-	25-V	
891202	JL ROENTGEN	27		27	27	13-	32-G										
	IL	27		27	27	13-	32-G										
892010	UM VERW.BEREICH	792		792	792	382-	32-G										
892040	UM PERS.EINRICH	20		20	20	8-	28-G										
892130	UM ENERGIE-WASS	817		817	817	394-	32-G										
892202	UM ROENTGEN	9-		9-	9-	3	25	G									
892240	UM DIAGNOSTIK	95		95	95	45-	32-G										
	UMLAGE	1.715		1.715	1.715	826-	32-G										
	ZUGER. KOSTEN	1.742		1.742	1.742	839-	32-G										
	NGK OHNE KALKOS	37.852	15.308	45.628	60.504	33.171-	42-G								14.876-	24-V	
	GESAMTKOSTEN	37.852	15.308	45.628	60.504	33.171-	42-G								14.876-	24-V	
	ABGEGEB. UMLAGE			115.455-	27.983-												
	ABGEGEB. IL			161.084	71.621												
	ABGEGEB. KOSTEN			45.629	43.638												
	UEBER/UNTERDECK OHNE KALK.KOSTEN			1-													
	UEBER/UNTERDECK MIT KALK.KOSTEN			1-													
	UEB/UNT VOR UML OHNE KALK.KOSTEN			115.456-													
	UEB/UNT VOR UML MIT KALK.KOSTEN			115.456-													
	BESCHAEFTIGUNGSABWEICHUNG = SOLLKOSTEN ./. VERRECHNETE PLANKOSTEN			60.504	78.799	DM	VH										
						18.295-	30-										

bindung mit einem rationelleren Personaleinsatz zu senken. Dies wird durch den Wert für die Gesamtabweichung (G) ausgedrückt. Er beläuft sich auf 24 624 DM bzw. 48 % (Abnahme). Das Verfahren KOLK ermittelt die Gesamtabweichung durch Addition von Preisabweichung (P), Verbrauchsabweichung (V) und Beschäftigungsabweichung (B).

Die Preisabweichung wurde hier vom Verfahren KOLK nicht ermittelt, da keine Informationen über verrechnete Kosten vorlagen (für Personalkostenarten wenig sinnvoll). Die für die Bestimmung der Preisabweichung erforderliche Bewertung der Verbrauchsmengen auf der Basis von Plan- bzw. Standardpreisen wird durch das der Betriebsabrechnung vorgelagerte DV-Verfahren Materialbuchhaltung in Krankenhäusern (MARK) eröffnet.

Und zwar werden die an die Verbrauchsstellen (Kostenstellen) abgegebenen Mengen im Verfahren MARK maschinell mit vorgegebenen Planpreisen bewertet. Da bei der Vielfalt der in einem Krankenhaus auf Vorrat zu haltenden und mit dem Verfahren MARK bewirtschafteten Artikel (etwa 3 500 Artikel für ein Haus mittlerer Größe) nicht für jeden Artikel ein Planpreis bestimmt werden kann, können stattdessen gleitende Durchschnittspreise des laufenden Jahres bzw. des Vorjahres automatisch in den Artikelstamm als Planpreis eingestellt und zur Bewertung der Verbrauchsmengen herangezogen werden. Die verrechneten Kosten werden dann vom Verfahren MARK direkt an das Verfahren KOLK weitergeleitet.

Die Verbrauchsabweichung wird, falls keine Bewegungen für verrechnete Kosten erzeugt wurden, durch Gegenüberstellung von tatsächlich angefallenen Kosten (26 458 DM) und Sollkosten (34 459 DM) festgestellt. Sie beläuft sich auf 8 001 DM (Abnahme). Die Beschäftigungsabweichung kann aus der Differenz zwischen Sollkosten (34 459 DM) und verrechneten Plankosten (34 459 DM multipliziert mit 148,24 % gleich 51 082 DM) bestimmt werden. Sie beträgt 16 623 DM bzw. 33 % (Abnahme).

Die hohe Preisabweichung für den Laborbedarf (14 952 DM) läßt erkennen, daß der Einsatz des neuen Laborautomaten mit einer fast vollständig geänderten Zusammensetzung des Materialsortiments einherging.

Die Folge war, daß aufgrund des fest vorgegebenen Analysenspektrums teurere Labormaterialien beschafft werden mußten. Dem gegenüber steht der verminderte mengenmäßige Verbrauch an Laborbedarf durch erhöhte Sicherheit bei der Laborbefundung in Höhe von 21 103 DM bzw. 99 %, wodurch die Preisabweichung mehr als ausgeglichen wird. Die Beschäftigungsabweichung für diese Kostenart ist mit 35 DM (Abnahme) bedeutungslos. Insgesamt ist beim Laborbedarf ein Rückgang der Kosten in Höhe von 6 186 DM (Gesamtabweichung) zu verzeichnen.

Zusammenfassung

Das wesentliche Ziel der Plankostenrechnung ist es, durch Gegenüberstellung des geplanten Verbrauchs bzw. des planmäßigen Sollverbrauchs und des effektiv angefallenen Verbrauchs die Wirtschaftlichkeit der Leistungserstellung zu kontrollieren und zu heben, wobei es sich für eine wirksame Betriebssteuerung empfiehlt, die Ergebnisse der Kostenstellenrechnung monatlich auszuwerten.

Diese hohe Anforderung an ein Informationssystem zum Zwecke der Betriebsabrechnung erfordert über die vergangenheitsorientierte Verarbeitung von Istwerten hinaus eine vorausschauende und entscheidungsbezogene Aufbereitung der Daten des Rechnungswesens. Im Hinblick auf die Bewältigung des beschriebenen Leistungsspektrums einer aussagefähigen Kosten- und Leistungsrechnung und unter Beachtung des Prinzips der Wirtschaftlichkeit setzt dies den Einsatz von automatischer Datenverarbeitung voraus.

Dieser Forderung wird durch den Einsatz des DV-Verfahrens Kosten- und Leistungsrechnung in Krankenhäusern (KOLK) als einem zielgerichteten Informationssystem für die Betriebsabrechnung voll und ganz entsprochen. Mit diesem Verfahren wird den Verantwortlichen im Krankenhaus ein Instrument an die Hand gegeben, mit dem zeitnahe und genaue Informationen über die Entwicklung der effektiv angefallenen Kosten vorgelegt und die Budgetüberschreitungen frühzeitig erkannt werden und demzufolge unmittelbar Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden können.

Diplom-Ökonom Peter Lübbers

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 631	...	3 636	3 637	3 638	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungs-bewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 992	2 075 ^p	1 689 ^p	1 477 ^p	3 025 ^p	909 ^p	1 641 ^p	1 417 ^p	3 162 ^p
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,6	6,8 ^p	5,5 ^p	5,0 ^p	9,9 ^p	3,3 ^p	5,3 ^p	4,7 ^p	10,2 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 148	3 321 ^p	3 558 ^p	3 040 ^p	3 334 ^p	...	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,5	10,9 ^p	11,6 ^p	10,3 ^p	10,9 ^p	...	...	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 501	3 490 ^p	3 887 ^p	3 399 ^p	3 589 ^p	...	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,6	11,5 ^p	12,7 ^p	11,5 ^p	11,7 ^p	...	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	29	27 ^p	23 ^p	26 ^p	35 ^p	...	...	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	9,1	8,3 ^p	6,8 ^p	8,4 ^p	10,5 ^p	...	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 353	- 169 ^p	- 329 ^p	- 359 ^p	- 255 ^p	...	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 1,2	- 0,6 ^p	- 1,1 ^p	- 1,2 ^p	- 0,8 ^p	...	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	6 478	...	6 479	6 844	5 964	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 326	...	5 354	5 210	4 807	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	152	...	1 125	1 634	1 157	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	10 036	...	8 891	9 156	8 316	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	116 602	111 804	124 213	111 963	104 845	117 550	109 439	100 204	95 310
* Männer	Anzahl	61 911	57 878	69 175	58 222	52 653	64 364	58 459	50 771	47 752
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	8 825	.	11 380	.	.	.	8 068	.	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	40 720	.	43 594	.	.	.	38 022	.	.
Arbeitslosenquote	%	8,1	7,6	8,6	7,7	7,2	8,0	7,4	6,8	6,5
Offene Stellen	Anzahl	8 317	8 973	9 518	9 204	9 555	9 644	10 347	10 738	11 662
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	.	.	952	.	.	.	714	.	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	.	.	2 722	.	.	.	3 750	.	.
Kurzarbeiter	Anzahl	11 005	8 986	17 441	13 828	8 266	10 567	11 033	7 460	4 297
Männer	Anzahl	8 803	6 990	14 677	11 069	6 199	8 920	8 889	5 764	2 997
Landwirtschaft										
Schlachtmengen⁶⁾										
	t	14 684	14 117	15 088	13 120	14 714	12 458	14 286	14 024	14 284
* Rinder	t	4 695	4 252	4 788	3 772	4 170	3 825	4 582	4 017	3 875
* Kälber	t	32	25	39	21	29	17	35	24	20
* Schweine	t	9 832	9 696	10 089	9 196	10 367	8 498	9 508	9 848	10 250
Milch										
* Milcherzeugung	1000 t	73	71	67	72	81	62	67	75	83
* an Molkereien geliefert	%	94,2	94,4	93,3	94,5	95,3	93,7	93,4	95,2	95,5
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 584	2 601	2 585	2 598	2 604	2 603	2 608	2 630	2 638
* Beschäftigte	1000	365	367	364	364	364	369	370	371	372
* Arbeiter ⁸⁾	1000	250	250	248	248	248	251	251	252	253
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	34 730	34 561	37 635	34 464	34 453	33 217	35 283	35 759	33 537
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 357	1 422	1 297	1 313	1 309	1 298	1 374	1 386	1 459
* Löhne	Mill. DM	783	812	751	737	758	734	794	776	852
* Gehälter	Mill. DM	574	610	546	576	551	564	580	610	607
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 007	1 049	1 108	1 021	1 043	1 027	1 105	1 065	1 096
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 913	7 416	7 924	7 214	7 465	7 541	8 385	8 270	7 887
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 495	2 832	3 001	2 765	2 786	3 030	3 389	3 285	3 130

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988			1989				
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe										
insgesamt	1980 = 100	103 ^r	107	103	110	112	106	110	116	...
ohne Bauhauptgewerbe	1980 = 100	105 ^r	109	107	113	114	111	114	119	...
Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	104 ^r	109	106	113	114	108	112	118	114 ^p
* Grundstoff- und Produktions- gütergewerbe	1980 = 100	110	117	113	122	121	120	121	124	121 ^p
Gewinnung und Verarbeitung										
von Steinen und Erden	1980 = 100	76	84	67	94	96	72	82	93	98 ^p
Chemische Industrie	1980 = 100	123	130	125	135	133	137	135	135	131 ^p
* Investitionsgüter										
produzierendes Gewerbe	1980 = 100	97 ^r	101	100	105	111	98	110	120	111 ^p
Maschinenbau; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1980 = 100	99	103	103	104	117	80	107	127	106 ^p
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1980 = 100	96 ^r	96	97	106	107	117	120	125	116 ^p
* Verbrauchsgüter produzierendes										
Gewerbe	1980 = 100	97	98	101	104	100	101	103	106	105 ^p
Herstellung von Schuhen	1980 = 100	74	68	79	73	64	72	74	66	64 ^p
* Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	1980 = 100	111	117	103	108	121	101	102	115	116 ^p
Bauhauptgewerbe	1980 = 100	87	86	69	92	99	74	86	95	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	690	928	1 213	1 019	1 193	425	458	434	...
Strombezug ¹⁾	Mill. kWh	2 053	1 835	1 731	1 692	1 452	2 425	2 481	2 328	...
Stromlieferungen ¹⁾	Mill. kWh	822	844	930	819	817	827	941	860	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 873	1 857	1 934	1 818	1 747	1 997	1 971	1 877	...
Gasverbrauch	Mill. m ³	386	377	452	344	314	486	445	431	...
Handwerk ²⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	95	92	88	.	.	.	89	.	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976 = 100	148	151	125	.	.	.	134	.	.
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	60 061	58 869	56 869	58 407	59 519	56 424	57 351 ^p	58 106 ^p	...
Facharbeiter	Anzahl	30 687	30 425	29 083	29 676	30 395	29 415	29 828 ^p	30 228 ^p	...
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 097	14 514	13 553	14 490	14 893	13 404	13 910 ^p	14 293 ^p	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 993	6 714	5 934	6 574	7 384	5 434	6 648 ^p	6 959 ^p	...
Privater Bau	1000	4 234	4 182	3 796	3 996	4 501	3 539	4 209 ^p	4 409 ^p	...
* Wohnungsbau	1000	2 433	2 406	2 101	2 296	2 580	1 938	2 389 ^p	2 476 ^p	...
Landwirtschaftlicher Bau	1000	41	42	19	25	38	48	14 ^p	31 ^p	...
* Gewerblicher und industrieller Bau	1000	1 760	1 734	1 676	1 675	1 883	1 553	1 806 ^p	1 902 ^p	...
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1000	2 759	2 533	2 138	2 578	2 883	1 895	2 439 ^p	2 550 ^p	...
Hochbau	1000	608	609	589	613	625	520	599 ^p	602 ^p	...
Tiefbau	1000	2 151	1 924	1 549	1 965	2 258	1 375	1 840 ^p	1 948 ^p	...
Straßenbau	1000	1 271	1 011	771	998	1 175	673	934 ^p	960 ^p	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	174	181	148	166	186	152	171 ^p	173 ^p	...
* Löhne	Mill. DM	143	148	118	136	155	121	139 ^p	141 ^p	...
* Gehälter	Mill. DM	31	32	30	30	31	31	32 ^p	32 ^p	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	532	559	449	448	529	392	528 ^p	504 ^p	...

1) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	713	770	770	789	857	685	894	1 063	840
* mit 1 Wohnung	Anzahl	584	629	648	653	715	543	722	856	673
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	98	104	100	106	107	94	128	160	107
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	31	36	22	30	35	48	44	47	60
* Umbauter Raum	1000 m ³	669	726	731	745	801	713	912	995	813
* Wohnfläche	1000 m ²	109	119	116	121	128	118	150	159	133
Wohnräume	Anzahl	5 041	5 459	5 383	5 489	5 887	5 483	6 843	7 406	6 110
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	216	236	237	240	259	231	296	323	264
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	1	1	–	–	–	3	2	6	2
Unternehmen	Anzahl	115	136	107	134	111	134	121	187	119
Private Haushalte	Anzahl	597	632	663	655	746	548	771	870	719
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	160	164	158	168	136	118	169	167	130
* Umbauter Raum	1000 m ³	659	725	710	771	482	420	784	706	559
* Nutzfläche	1000 m ²	110	124	115	131	86	77	125	125	97
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	133	136	113	146	112	72	112	112	109
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	32	28	26	53	15	15	25	33	17
Unternehmen	Anzahl	125	132	127	110	118	103	143	131	113
Private Haushalte	Anzahl	3	4	5	5	3	–	1	3	–
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 108	1 218	1 115	1 150	1 283	1 268	1 720	1 540	1 383
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 484	2 729	2 965	2 636	2 762	2 826	3 104	...	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 371	1 491	1 768	1 405	1 546	1 619	1 752	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	209	211	276	205	201	210	238	...	...
Dänemark	Mill. DM	50	45	54	45	43	46	47	...	...
Frankreich	Mill. DM	337	363	414	332	376	418	469	...	...
Griechenland	Mill. DM	23	25	27	24	30	25	29	...	...
Großbritannien	Mill. DM	235	272	286	233	286	307	309	...	...
Irland	Mill. DM	8	10	13	10	10	13	12	...	...
Italien	Mill. DM	236	255	290	236	305	279	303	...	...
Niederlande	Mill. DM	183	212	298	225	187	184	217	...	...
Spanien	Mill. DM	74	84	90	78	87	115	106	...	...
Portugal	Mill. DM	16	18	20	16	20	21	22	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	164	177	181	187	181	194	194	...	...
Japan	Mill. DM	48	61	60	49	57	56	56	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	299	347	291	324	337	290	371	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	118	125	135	155	132	139	136	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 464	1 577	1 810	1 545	1 555	1 710	1 912	...	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	882	904	1 084	922	909	973	1 104	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	164	160	176	166	170	174	186	...	...
Dänemark	Mill. DM	22	23	29	25	21	22	22	...	...
Frankreich	Mill. DM	200	218	270	231	217	223	251	...	...
Griechenland	Mill. DM	10	10	11	12	18	8	12	...	...
Großbritannien	Mill. DM	83	91	107	83	87	104	121	...	...
Irland	Mill. DM	3	6	8	8	6	7	10	...	...
Italien	Mill. DM	146	152	177	168	151	174	188	...	...
Niederlande	Mill. DM	205	179	194	164	177	179	223	...	...
Spanien	Mill. DM	40	55	98	56	52	68	66	...	...
Portugal	Mill. DM	9	10	13	9	10	13	25	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	82	99	89	117	113	164	135	...	...
Japan	Mill. DM	83	106	118	107	102	94	108	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	172	207	227	184	193	206	266	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	45	51	53	45	42	44	61	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	101	102	100	100	100	103	103	102	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	103	107	112	102	107	92	115	105	...
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	99	98	97	97	98	98	99	99	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	100	104	106	97	105	101	108	109	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	101	103	97	102	107	96	103	105	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	104	109	102	109	116	102	112	116	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	100	102	86	96	112	85	98	106	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	101	105	82	97	116	81	88	102	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	98	100	88	96	109	88	105	110	...
Fremdenverkehr										
in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1000	453	472	279	399	560	261	336	412	...
* Ausländer	1000	108	108	50	84	127	55	68	80	...
* Fremdenübernachtungen	1000	1 607	1 643	997	1 361	1 863	892	1 196	1 294	...
* Ausländer	1000	355	351	143	243	370	182	205	213	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1000 t	1 520	1 503	1 100	1 684	1 585	1 290	1 570	1 554	...
* Güterversand	1000 t	950	968	710	1 095	1 052	861	966	876	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	15 420	14 709	20 285	18 558	17 215	13 077	20 580	18 427	15 732
Krafträder	Anzahl	499	516	1 190	1 379	1 144	303	1 696	1 028	891
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	14 048	13 286	17 889	16 139	15 016	12 000	17 636	16 249	13 812
* Lastkraftwagen	Anzahl	555	596	738	650	628	549	731	713	617
Zugmaschinen	Anzahl	218	200	236	287	277	135	298	274	272
Straßenverkehrsunfälle										
	Anzahl	10 608	10 811	11 303	9 937	11 573	9 435	10 509	11 052 ^p	11 080 ^p
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 617	1 682	1 519	1 676	2 059	1 304	1 547	1 589 ^p	1 921 ^p
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 991	9 129	9 784	8 261	9 514	8 131	8 962	9 463 ^p	9 159 ^p
Verunglückte Personen	Anzahl	2 177	2 283	2 004	2 272	2 822	1 753	2 133	2 121 ^p	2 530 ^p
* Getötete	Anzahl	42	42	26	39	48	37	26	35 ^p	56 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	22	25	22	22	27	27	11	24 ^p	31 ^p
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	7	6	1	7	13	—	4	4 ^p	12 ^p
Radfahrer	Anzahl	3	3	—	4	3	2	1	3 ^p	2 ^p
Fußgänger	Anzahl	8	7	3	6	4	7	10	3 ^p	8 ^p
Schwerverletzte	Anzahl	617	641	497	646	780	463	578	574 ^p	689 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	342	368	309	344	376	306	348	...	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	118	118	64	139	223	38	90	...	...
Radfahrer	Anzahl	55	56	21	70	82	25	41	...	...
Fußgänger	Anzahl	83	82	79	74	80	75	76	...	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	80	72	88	61	75	68	59	65	63
Angemeldete Forderungen	1000 DM	45 767	30 817	19 571	42 740	39 223	20 881	25 758	35 987	22 994
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	—	—	1	1	1	—	—
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	587	505	538	512	632	414	417	428	480
* Wechselsumme	1000 DM	4 146	4 100	4 738	3 736	3 574	2 960	4 207	2 996	3 549

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	84 531	88 447	85 004	85 361	85 712	88 941	89 575	89 962	90 451
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	82 443	86 207	82 944	83 290	83 612	86 664	87 323	87 677	88 091
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	14 189	14 555	14 188	14 197	14 009	14 553	15 014	14 881	14 967
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	13 909	14 355	13 850	13 906	13 791	14 283	14 738	14 646	14 625
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	280	200	338	290	218	270	276	234	343
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 135	7 034	7 028	6 981	7 226	6 872	6 793	6 902	6 902
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	6 235	5 962	6 109	6 074	6 326	5 814	5 826	5 835	5 837
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	900	1 072	919	907	900	1 058	967	1 067	1 065
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	61 119	64 618	61 727	62 112	62 377	65 240	65 515	65 894	66 222
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	50 266	53 599	50 814	51 128	51 273	54 182	54 476	54 814	55 068
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	10 853	11 019	10 913	10 984	11 105	11 058	11 039	11 080	11 154
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	79 944	84 034	79 095	79 536	80 877	83 562	82 776	82 787	83 361
* Sichteinlagen	Mill. DM	11 013	12 306	10 290	10 705	11 295	11 770	11 347	11 476	11 760
* Termineinlagen	Mill. DM	28 315	29 897	28 016	28 064	28 849	30 547	30 585	30 773	31 298
* Spareinlagen	Mill. DM	40 617	41 830	40 789	40 767	40 734	41 245	40 844	40 538	40 302
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 847	1 907	1 783	1 543	1 525	1 712	1 973	1 771	1 614
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 657	1 807	1 846	1 564	1 558	1 898	2 375	2 077	1 850
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	1000 DM	1 455 533	1 558 229	1 605 775	962 208	1 390 424	1 771 367	1 994 751	1 028 003	1 496 714
* Steuern vom Einkommen	1000 DM	1 013 291	1 089 944	1 246 297	477 242	937 751	1 099 451	1 595 136	551 056	1 024 826
* Lohnsteuer	1000 DM	710 348	746 794	472 528	509 568	860 770	1 060 955	526 229	578 148	937 062
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	1000 DM	128 269	134 523	–	–	340 787	484 016	–	–	367 639
* Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	123 070	129 926	405 418	– 53 513	– 39 039	– 5 815	412 649	– 66 264	– 22 825
* Kapitalertragsteuer	1000 DM	29 130	32 090	7 339	6 933	21 529	27 795	29 726	32 633	50 472
* Körperschaftsteuer	1000 DM	150 743	181 133	361 012	14 254	94 491	16 516	626 532	6 539	60 117
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	1000 DM	33 271	18 086	–	–	59 333	– 11 342	–	–	– 3 984
* Steuern vom Umsatz	1000 DM	442 243	468 286	359 478	484 966	452 673	671 916	399 615	476 947	471 888
* Umsatzsteuer	1000 DM	296 547	309 055	219 619	303 062	300 792	481 787	222 726	269 855	280 814
* Einfuhrumsatzsteuer	1000 DM	145 696	159 230	139 859	181 904	151 881	190 129	176 889	207 092	191 074
* Zölle	1000 DM	10 971	14 478	11 608	16 396	11 963	15 889	18 001	21 192	16 972
* Bundessteuern	1000 DM	121 027	121 581	149 259	99 699	106 290	157 708	124 536	99 220	107 632
Kapitalverkehrssteuern	1000 DM	1 874	2 148	4 797	1 612	954	3 992	2 002	1 572	1 137
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1000 DM	117 493	117 713	143 124	96 551	103 910	150 949	120 700	95 712	104 480
* Landessteuern	1000 DM	86 069	90 906	87 231	89 044	121 331	136 015	89 272	100 295	135 815
* Vermögensteuer	1000 DM	17 520	19 127	6 654	10 973	48 202	63 710	6 145	11 139	57 407
* Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	43 680	43 393	53 281	52 432	50 564	43 842	53 105	59 921	55 905
* Biersteuer	1000 DM	6 164	6 274	5 388	5 987	5 749	4 998	4 651	5 935	6 034

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute, ohne Landeszentralbank, Kreditgenossenschaften sowie Postgiro- und Postsparkassenämter; ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
* Gemeindesteuern ¹⁾	1000 DM	504 330	589 142	530 461	-	-	-	530 284	-	-
* Grundsteuer A	1000 DM	8 139	8 397	6 970	-	-	-	6 770	-	-
* Grundsteuer B	1000 DM	93 871	101 503	88 671	-	-	-	87 574	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1000 DM	353 821	426 612	382 169	-	-	-	382 054	-	-
Grunderwerbsteuer	1000 DM	35 193	37 787	39 688	-	-	-	42 402	-	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	1000 DM	861 611	915 358	940 244	647 182	808 179	1066 986	1111 498	674 358	858 452
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1000 DM	444 139	479 218	557 304	204 416	407 245	470 589	727 153	237 138	443 844
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1000 DM	287 463	304 391	233 666	315 232	294 242	436 750	259 754	310 019	306 730
* Steuereinnahmen des Landes	1000 DM	746 669	795 417	833 211	563 873	767 436	874 564	948 652	570 615	798 247
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1000 DM	441 524	475 410	554 964	199 680	401 911	468 375	723 690	232 459	436 849
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1000 DM	210 094	218 933	191 001	247 314	243 792	268 235	135 635	209 880	225 337
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	1000 DM	826 186	920 341	893 673	-	-	-	896 962	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	1000 DM	300 720	363 370	325 701	-	-	-	325 589	-	-
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1000 DM	374 957	394 439	419 680	-	-	-	423 143	-	-
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1980 = 100	121,0	122,4	121,9	122,2	122,4	125,0	125,2	125,9	126,2
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	117,0	117,2	116,9	117,4	117,6	118,9	118,9	119,7	120,3
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1980 = 100	118,6	121,2	-	-	120,9	123,4	-	-	...
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	17,48	18,24	-	18,12	-	-	-	18,95	-
* Männliche Arbeiter	DM	18,34	19,14	-	19,02	-	-	-	19,86	-
* Facharbeiter	DM	19,27	20,13	-	20,01	-	-	-	20,84	-
Angelernte Arbeiter	DM	17,58	18,30	-	18,13	-	-	-	19,09	-
Hilfsarbeiter	DM	15,55	16,37	-	16,21	-	-	-	17,28	-
* Weibliche Arbeiter	DM	12,95	13,40	-	13,33	-	-	-	13,95	-
* Hilfsarbeiter	DM	12,72	13,30	-	13,21	-	-	-	13,96	-
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	40,6	40,7	-	40,7	-	-	-	41,2	-
Männliche Arbeiter	Std.	40,9	41,1	-	41,1	-	-	-	41,5	-
Weibliche Arbeiter	Std.	39,0	39,0	-	39,1	-	-	-	39,3	-
Angestellte										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 368	4 562	-	4 545	-	-	-	4 720	-
Kaufmännische Angestellte	DM	3 907	4 091	-	4 083	-	-	-	4 254	-
* männlich	DM	4 651	4 873	-	4 860	-	-	-	5 095	-
* weiblich	DM	3 053	3 190	-	3 173	-	-	-	3 297	-
Technische Angestellte	DM	4 772	4 964	-	4 939	-	-	-	5 107	-
* männlich	DM	4 883	5 080	-	5 058	-	-	-	5 230	-
* weiblich	DM	3 399	3 577	-	3 514	-	-	-	3 675	-
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	3 008	3 090	-	3 043	-	-	-	3 182	-
Kaufmännische Angestellte	DM	2 997	3 076	-	3 030	-	-	-	3 171	-
* männlich	DM	3 596	3 691	-	3 637	-	-	-	3 781	-
* weiblich	DM	2 487	2 557	-	2 525	-	-	-	2 648	-

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EG zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	61 185	...	...	61 320 ^p	...	...	...	...	...
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	31 880	33 140 ^p	15 600 ^p	25 222 ^p	23 945 ^p	11 709 ^p	14 714 ^p	26 528 ^p	...
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	53 501	55 930 ^p	53 812 ^p	58 087 ^p	51 481 ^p	53 559 ^p	52 118 ^p	57 079 ^p	...
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	57 285	56 885 ^p	56 759 ^p	60 048 ^p	56 686 ^p	61 980 ^p	57 265 ^p	61 721 ^p	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 3 784	- 955 ^p	- 2 947 ^p	- 1 961 ^p	- 5 205 ^p	- 8 421 ^p	- 5 147 ^p	- 4 642 ^p	...
Arbeitslose	1000	2 229	2 242	2 517	2 440	2 262	2 335	2 305	2 178	2 035
Männer	1000	1 207	1 199	1 434	1 382	1 219	1 299	1 284	1 191	1 071
Arbeitslosenquote	%	8,9	8,7	9,9	9,6	8,9	9,0	8,9	8,4	7,9
Offene Stellen	1000	171	189	174	190	193	196	216	233	238
Kurzarbeiter	1000	278	208	350	424	261	171	199	186	200
Männer	1000	231	173	298	370	211	147	174	161	178
Produzierendes Gewerbe ⁴⁾										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1985 = 100	103	106	100	111	105	104	105	115	113
ohne Baugewerbe	1985 = 100	102	106	102	112	104	105	106	116	112
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	102	106	101	112	104	103	106	116	113
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	99	106	100	108	105	105	103	112	110
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	105	108	103	115	107	103	110	122	119
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	103	106	105	117	105	107	107	117	111
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1985 = 100	100	102	94	102	95	97	94	102	103
Baugewerbe	1985 = 100	106	108	72	86	118	88	87	108	118
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1000	7 054	7 038	6 992	7 006	6 993	7 036	7 054	7 075	7 063
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	645	644	654	712	639	654	634	667	661
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	123 074	130 139	121 300	139 420	126 383	127 259	129 674	142 772	143 898
Auslandsumsatz	Mill. DM	36 518	39 562	37 700	43 227	37 583	39 384	41 411	45 015	44 019
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	29 549	30 610	32 450	34 807	29 074	35 035 ^p	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 790	2 747	2 935	3 478	2 932	3 178	2 715	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1000	985	972	894	921	973	917	910	934 ^p	955 ^p
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	103	105	73	88	108	85	82	100 ^p	110 ^p
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 841	9 412	5 698	7 140	7 619	6 691	6 623	8 273 ^p	8 890 ^p
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	9 121	10 078	8 016	10 131	11 337	8 039	9 376	11 231	12 483
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	8 568	9 401	7 526	9 570	10 708	7 350	8 593	10 395	11 538
Wohnfläche	1000 m ²	1 450	1 640	1 281	1 594	1 802	1 371	1 617	1 905	2 117
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 536	2 668	2 043	2 424	2 679	2 033	2 087	2 379	2 760
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	15 897	17 851	13 828	16 738	18 876	15 603	18 026	20 595	23 019
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	104,0	108,2	92,7	114,7	105,4	98,5 ^p	97,6 ^p	116,9 ^p	...
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	102,3	105,9	90,8	97,3	103,0	92,0 ^p	91,9 ^p	105,5 ^p	...

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	43 918	47 313	41 867	50 056	43 334	...	...	...	...
EG-Länder insgesamt ¹⁾	Mill. DM	23 123	25 686	23 469	28 357	23 962	...	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 240	3 506	3 255	4 098	3 384	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 301	5 939	5 545	6 598	5 546	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	3 845	4 406	3 778	4 509	4 011	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	3 838	4 304	3 959	4 787	3 990	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	3 841	4 099	3 959	4 653	3 850	...	...	...	...
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	34 123	36 647	33 716	41 476	33 833	...	...	...	...
EG-Länder insgesamt ¹⁾	Mill. DM	17 955	18 954	18 040	21 852	17 570	...	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 427	2 599	2 607	3 016	2 400	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	3 958	4 420	4 227	5 068	4 142	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	2 434	2 538	2 486	2 769	2 318	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	3 267	3 352	3 223	3 914	2 995	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	3 746	3 791	3 449	4 446	3 570	...	...	...	...
Geld und Kredit ²⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	2 145	2 277	2 146	2 158	2 161	2 281	2 291	2 298	2 302 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 643	1 733	1 638	1 649	1 651	1 729	1 739	1 749	1 756 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	502	543	508	509	510	553	552	549	546 ^P
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 583	1 679	1 584	1 573	1 580	1 657	1 664	1 651	1 655 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	707	728	713	712	713	722	718	712	708 ^P
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	29 448	30 640	23 417	35 251	22 788	28 102	27 227	39 463	25 336
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	19 171	19 952	11 752	26 534	11 679	16 568	14 151	29 994	14 168
Lohnsteuer	Mill. DM	13 681	13 959	11 549	11 335	11 867	15 494	12 644	12 333	13 372
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 558	2 766	- 211	7 861	- 839	- 256	76	8 926	- 922
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	9 900	10 274	11 628	8 713	10 194	11 522	13 047	9 450	10 221
Umsatzsteuer	Mill. DM	5 615	5 638	7 587	4 036	5 255	6 909	8 080	4 389	4 838
Zölle	Mill. DM	459	527	422	536	624	481	571	581	587
Bundessteuern	Mill. DM	4 313	4 394	4 397	4 391	4 026	693	5 350	4 907	4 645
Versicherungsteuer	Mill. DM	227	242	804	235	183	179	1 269	300	249
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 964	4 047	3 502	4 041	3 715	418	3 954	4 461	4 292
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ³⁾	1980 = 100	103,9	104,9	103,8	103,9	104,0	108,3	108,7	109,2	109,9
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1980 = 100	93,9	94,0	94,1	94,2	92,5	97,9	99,1	100,1	99,6 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ³⁾	1985 = 100	95,1	96,3	95,4	95,5	95,8	98,2	98,4	98,7	99,2
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1980 = 100	119,2	121,7	120,2	.	.	.	123,9	.	.
Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1980 = 100	118,6	121,2	119,7	.	.	.	123,4	.	.
Preisindex für den Straßenbau	1980 = 100	105,8	107,0	106,4	.	.	.	107,8	.	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1980 = 100	121,0	122,4	121,8	121,9	122,2	124,6	125,0	125,2	125,9
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	117,0	117,2	117,1	116,9	117,4	118,3	118,9	118,9	119,7
Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	122,2	123,7	123,2	123,3	123,5	124,6	124,8	125,1	125,3
Wohnungsmieten	1980 = 100	128,7	131,9	130,4	130,7	130,9	134,5	134,9	135,2	135,6
Energie (ohne Kraftstoffe)	1980 = 100	106,1	102,7	103,2	102,4	103,4	106,5	106,3	106,4	107,8
Übriges für die Haushaltsführung	1980 = 100	120,5	121,9	121,4	121,6	121,7	122,8	123,1	123,3	123,5
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1980 = 100	122,8	124,5	123,4	123,7	123,9	129,1	129,3	129,6	129,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1980 = 100	119,5	121,5	120,0	120,5	121,1	125,3	126,3	126,7	129,1
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1980 = 100	119,1	120,6	121,3	121,1	121,0	121,7	121,9	121,9	121,8
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1980 = 100	132,6	136,7	135,5	136,0	135,9	139,4	139,5	139,5	139,5

1) Nach dem Stand vom 1.1.1986. – 2) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 4) Ohne Baunebenleistungen.

Hohe Steigerungsrate bei Firmengründungen

Von den rheinland-pfälzischen Ordnungsämtern wurden im ersten Vierteljahr 1989 annähernd 6 800 Gewerbeanmeldungen registriert. Dies ist die zweithöchste Zahl von Neuerrichtungen und Übernahmen seit Beginn der vierteljährlichen Auswertungen im Jahre 1986. Gegenüber dem ersten Quartal 1988 errechnet sich ein Plus von 6,2 %, das Ergebnis von Oktober bis Dezember 1988 wurde sogar um 15 % überschritten.

Der Anteil der Existenzgründungen an den Gewerbeanmeldungen beläuft sich mit 4 850 Fällen auf 72 %, wovon wiederum knapp 2 500 zum Dienstleistungssektor zählen. Das Verhältnis der Abmeldungen von Gewerbebetrieben bzw. Betriebsteilen (3 400) zu den Anmeldungen beträgt 1 zu 2 und unterstreicht die äußerst günstige Entwicklung in den ersten drei Monaten des Jahres 1989. Insgesamt 2 370 Betriebe wurden vollständig aufgegeben. hu

Kleinbetriebe haben höchste Ausbildungsquote

Am 25. Mai 1987, dem Stichtag der Volkszählung, beschäftigte die rheinland-pfälzische Wirtschaft 102 200 Auszubildende. Dies entspricht einer Zunahme gegenüber 1970 um 18 500 Personen bzw. 22 %. Eine besondere Bedeutung haben dabei die Kleinbetriebe. In Arbeitsstätten mit 5 bis 49 Beschäftigten sind 37 % der Arbeitnehmer, aber mehr als 50 % der Auszubildenden tätig. Hieraus errechnet sich eine Ausbildungsquote von 10,5 %. Demgegenüber finden sich in Arbeitsstätten mit 100 und mehr Beschäftigten 44 % der Arbeitnehmer und nur knapp 33 % der Auszubildenden, was einer Ausbildungsquote von 5,9 % entspricht.

War 1970 noch jeder vierte Auszubildende im Handel beschäftigt, absolvierte 17 Jahre später nicht einmal jeder siebte seine Lehre in diesem Wirtschaftszweig. Da sich im gleichen Zeitraum die Gesamtzahl der im Handel beschäftigten Arbeitnehmer um 13 % erhöhte, reduzierte sich die Ausbildungsquote vom Spitzenwert des Jahres 1970 (16,7 %) auf 8,9 %. Der durchschnittliche Anteil der Auszubildenden an den Arbeitnehmern von 7,9 % wird im Handel jedoch weiterhin übertroffen.

Sowohl im produzierenden Gewerbe als auch bei den öffentlichen Dienstleistungen ist ein Anstieg der Ausbildungsquote zu registrieren. Besonders deutlich ist die Zunahme im verarbeitenden Gewerbe, das 1987 im Vergleich zu 1970 trotz sinkender Beschäftigtenzahlen (-11 %) nahezu 18 % mehr Jugendlichen eine Ausbildungsstelle bot. Im gleichen Zeitraum verdreifachte sich die Zahl der Auszubildenden im öffentlichen Dienstleistungsbereich. Trotzdem weist dieser Bereich mit 5,3 % weiterhin die mit Abstand niedrigste Ausbildungsquote auf. wz

Hohes Umsatzplus im Einzelhandel mit Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräten sowie bei Schank- und Speisewirtschaften

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Einzelhandelsgeschäfte waren im April 1989 um 2,4 % höher als im April 1988. Im Fachhandel für Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräte wurde ein Umsatzplus von 11 % registriert. Dagegen gingen die Erlöse für Textilien, Bekleidung und Schuhe um 8,4 % zurück. Die Zahl der im Einzelhandel Beschäftigten nahm um 2,1 % zu.

Auch im rheinland-pfälzischen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe setzte sich die bereits seit Jahresbeginn zu beobachtende positive Entwicklung fort. Die Zuwachsrate für den Umsatz erreichte 9,4 %, wobei die Schank- und Speisewirtschaften mit +13 % bzw. +17 % besonders günstig abschnitten. Die Hotels verbuchten um 7,7 % und die Bars, Tanz- und Vergnügungslokale um 5,6 % höhere Einnahmen als im April 1988. Dagegen konnten die Gasthöfe den Stand des Vorjahresmonats nicht erreichen (-4 %). Die Zahl der Beschäftigten der gastgewerblichen Betriebe stieg um 2,3 %. sr

Nominales Umsatzwachstum bei sinkender Beschäftigung

Die Zahl der im Handwerk Beschäftigten verminderte sich im abgelaufenen Jahr 1988 gegenüber 1987 um durchschnittlich 0,9 %. Während die Berufe auf dem Gebiet der Gesundheits- und Körperpflege sowie der chemischen- und Reinigungsgewerbe den Personalstand um 7,8 % ausdehnten, legte der Bekleidungs-, Textil- und Lederbereich mit +0,5 % nur geringfügig zu. Handwerkliche Glas-, Papier- und Keramikberufe beschäftigten 0,5 %, das Baugewerbe 0,9 % und das Nahrungsmittelgewerbe 2 % weniger als Ende 1987. Deutliche Rückgänge gab es mit -4 % in den Metallberufen sowie im Holzgewerbe (-7,5 %).

Das Handwerk schloß das Jahr 1988 mit einem im Vorjahresvergleich um 2 % höheren Umsatzergebnis ab. Überdurchschnittliche Umsatzverbesserungen wurden in den Reinigungs- und ähnlichen Gewerben mit einer Steigerung um 16 % erreicht. Das Bekleidungshandwerk verzeichnete ein Plus von 8,9 %. Im Baugewerbe konnten um 2,3 % höhere Erlöse verbucht werden. Leicht unterdurchschnittlich entwickelten sich die Metallberufe (+1,8 %). Umsatzrückgänge in der Größenordnung von -1,8 % gab es jeweils im Holz- und im Nahrungsmittelhandwerk. Im Bereich Glas/Papier/Keramik wurde das Ergebnis des Vorjahres um 3,5 % verfehlt. ju

Mehr über dieses Thema auf Seite 163

Hohe Eigentumsquote der Wohnungen in Rheinland-Pfalz

Von den zum Zeitpunkt der Wohnungszählung 1987 belegten Wohnungen gehörte die Mehrzahl, nämlich 52,2 %, den Eigentümern selbst. Damit lagen die Rheinland-Pfälzer mit der Eigentumsquote der Wohnungen deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 39,3 %. hw

Rheinland-Pfälzer haben große Wohnfläche

Nach den ersten Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 standen jedem Rheinland-Pfälzer im Durchschnitt 37,23 m² Wohnfläche zur Verfügung. Dies ist nach dem Saarland (38,11 m²) die größte Durchschnittsfläche bei einem Bundesdurchschnitt von 35,46 m². 1968 entsprach der Wert von 23,8 m² noch dem Bundesmittel. Zwischen den beiden Zählungen erhöhte sich die Wohnfläche je Person um 56,4 % und verzeichnete damit die höchste Steigerungsrate aller Bundesländer. hw

Bauüberhang 1988: 25 347 Wohnungen

Zum Jahresende 1988 wurde ein Bauüberhang von 25 347 zum Bau freigegebenen, aber noch nicht fertiggestellten Wohnungen errechnet, und zwar 24 836 im Wohnbau und 511 im Nichtwohnbau. Das Überhangergebnis im Wohnungsbau liegt damit um 3,4 % unter dem entsprechenden Vorjahresergebnis (26 238 Wohnungen).

Von 22 907 Neubauwohnungen waren am Jahresende 10 568 (46 %) rohbaufertig. 5 425 Wohnungen (24 %) befanden sich im Bau und in 6 914 Fällen (30 %) war mit dem Bau noch nicht begonnen worden. 2 440 Wohneinheiten, die im Zuge von Um-, Aus- und Erweiterungsbaumaßnahmen an bereits bestehenden Gebäuden geschaffen werden sollen, befanden sich am Jahresende 1988 noch in der Bauabwicklung. hes

Wohnungsbautätigkeit weiter im Aufwind

Im Mai 1989 genehmigten die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden die Errichtung von 840 Wohngebäuden mit 1 207 Wohnungen. Während die Anzahl der Gebäude um 2 % unter dem Ergebnis des vergleich-

baren Vorjahresmonats lag (857 Gebäude), verzeichneten die genehmigten Wohnungen mit + 10,8 % erneut eine deutliche Steigerung. Eine besonders kräftige Zunahme gab es bei den Mehrfamilienhäusern; hier sollten 320 neue Wohnungen entstehen (+ 100 %).

Durch Um-, Aus- und Erweiterungsbaumaßnahmen an bestehenden Gebäuden sollen zusätzlich 176 Wohnungen geschaffen werden, so daß im Mai 1989 insgesamt 1 383 Wohnungen zum Bau freigegeben werden konnten.

Die veranschlagten reinen Baukosten für neue Wohngebäude lagen mit 264 Mill. DM um 2 % über dem entsprechenden Vorjahresergebnis (259 Mill. DM). Die insgesamt 1 383 neu genehmigten Wohnungen weisen eine Gesamtwohnfläche von 153 000 m² auf. Es sollen 6 920 neue Wohnräume entstehen. hes

Unfallrückgang im Mai

Im Mai 1989 verunglückten in Rheinland-Pfalz bei 1 921 Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden – das sind 6,7 % weniger als im Mai 1988 – insgesamt 2 530 Verkehrsteilnehmer (– 10 %).

Während die Zahl der Schwer- (– 12 %) und Leichtverletzten (– 11 %) deutlich zurückging, erhöhte sich die Zahl der Getöteten gegenüber dem Monat Mai des Vorjahres um 8 auf 56 Personen.

Bei 9 159 Unfällen (– 3,7 %) entstand nur Sachschaden. gr

Mehr als ein Viertel aller Personenwagen fahren schneller als 180

Im Jahre 1988 wurden in Rheinland-Pfalz 159 437 fabrikneue Personenwagen und Kombis erstmals zum Verkehr zugelassen. Das sind 5,4 % weniger als im Vorjahr. Eine Unterteilung nach Höchstgeschwindigkeitsklassen ergibt, daß jeweils rund ein Drittel eine bauartbedingte Höchstgeschwindigkeit von 141 bis 160 (35 %) oder von 161 bis 180 km/h hatten (31 %). Mehr als ein Viertel der neuzugelassenen Personenwagen können schneller als 180 km/h, 7,6 % sogar schneller als 200 km/h fahren. Nur jedes dreizehnte Fahrzeug war langsamer als 140 Stundenkilometer. gr

8 100 Führerscheine eingezogen

Im Jahre 1988 wurden von den rheinland-pfälzischen Gerichten und Verwaltungsbehörden 8 105 Führerscheine der Klassen 1 bis 5 eingezogen. Das sind 2 % mehr als 1987. In fast 7 000 Fällen war der Grund für diese Entscheidung Trunkenheit.

Außerdem wurden in über 1 600 Fällen, bei denen der Fahrer keine Fahrerlaubnis besaß, isolierte Sperren zum Erwerb eines Führerscheines angeordnet (+ 1,8 %). Befristete Fahrverbote wurden in rund 4 300 Fällen verhängt. Das sind knapp 13 % mehr als im Vorjahr. gr

Güterverkehr mit Berlin

Im Jahre 1988 wurden 284 500 t Güter aus Rheinland-Pfalz nach Berlin (West) transportiert, das sind 3,4 % weniger als im Jahre 1987. 90 % der Lieferungen erfolgten mit Lastkraftwagen (- 3,4 %). Die Eisenbahntransporte nahmen um 1,8 % zu, während sich die mit dem Schiff versandten Gütermengen um 26 % auf 3 700 t verringerten.

Die Berliner Kunden nahmen 92 900 t Nahrungs- und Genußmittel auf (- 11 %). Auch die Lieferungen von Grundstoffen und Produktionsgütern gingen stark zurück (- 14 %). Dagegen wurden mehr Investitionsgüter sowie Sammel- und Stückgüter verfrachtet.

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft hat im Jahre 1988 mit 111 100 t nahezu die gleiche Gütermenge aus Berlin bezogen wie im Jahr zuvor. Darunter befanden sich 25 700 t Nahrungs- und Genußmittel (+ 5,3 %). Während der Empfang von Investitionsgütern um 1,7 % zurückging, errechnet sich für Grundstoffe und Produktionsgüter eine Ausweitung um 17 %. Bei den letztgenannten handelt es sich vor allem um Eisen und Stahl sowie NE-Metalle. sr

Lebhafter Fremdenverkehr im 1. Vierteljahr 1989 155 000 Übernachtungen in Bad Neuenahr-Ahrweiler

Unter dem Einfluß des Oster- und Ferienmonats März errechnen sich für das erste Quartal 1989 rund 865 000 Gästeankünfte (+ 20 %) und über 3 Mill. Übernachtungen (+ 18 %). Einen großen Anteil an dieser Entwicklung hatten die ausländischen Besucher (+ 33 %). Sie buchten 32 % mehr Übernachtungen als in den ersten drei Monaten des Vorjahres.

Die meisten Übernachtungen (155 000) waren in Bad Neuenahr-Ahrweiler zu beobachten. Es folgen die

Städte Mainz (139 000), Bad Dürkheim (112 000) und Bernkastel-Kues (105 000). Rückläufig waren die Übernachtungszahlen in den Heilbädern Bad Kreuznach (- 2,1 %), Bad Münster am Stein (- 7,7 %) und Bad Ems (- 13,4 %). Auch in den Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten war ein Rückgang der Übernachtungen von 5,3 % zu verzeichnen, obwohl die Gästezahlen um 1 % zunahmen. Teilweise überdurchschnittliche Zuwachsraten der Übernachtungen wiesen die Hotels, Hotels garnis, Gasthäuser und Pensionen auf. Einen Anstieg von 48 % hatten die rheinland-pfälzischen Privatzimmervermieter und gewerblichen Kleinbetriebe. el

Ferienziel-Reisen mit dem Omnibus werden immer beliebter

Die rheinland-pfälzischen Unternehmen mit öffentlichen Straßenverkehrsmitteln (einschließlich der Omnibusse der Deutschen Bundesbahn) beförderten im Jahre 1988 insgesamt 244 Mill. Fahrgäste. Das sind 13,7 Mill. Personen (- 5,3 %) weniger als 1987 und sogar 58,6 Mill. Fahrgäste (- 19 %) weniger als 1983. Im Vergleich zu 1983 verzeichnete lediglich der Gelegenheitsverkehr (+ 26 %) Zuwachsraten, wobei sich namentlich im Mietomnibusverkehr (+ 31 %) und im Ferienziel-Reiseverkehr mit Kraftomnibussen (+ 27 %) die Zahl der beförderten Personen nachhaltig erhöhte. Im allgemeinen Linien- (- 19 %), Berufs- (- 19 %) und freigestellten Schülerverkehr (- 26 %) sind seit 1983 deutliche Rückgänge in der Personenbeförderung.

Die mittlere Reiseweite für die Personenbeförderung im Straßenverkehr nahm von 1983 bis 1988 besonders bei Markt- und Theaterfahrten (+ 87 %), Ferienziel-Reisen (+ 17 %) und Ausflugsfahrten (+ 14 %) zu, während der Trend insgesamt (- 0,7 %) leicht rückläufig war. Die pro Person zurückgelegten Kilometer erhöhten sich bei Ferienziel-Reisen von 1 303 km im Jahre 1983 auf 1 529 km im Jahre 1988.

Von den insgesamt 169,4 Mill. zurückgelegten Wagen-Kilometern im Jahre 1988 entfielen auf den Gelegenheitsverkehr 44,3 Mill. km oder 26 %. 1983 lag der Anteil erst bei knapp 21 %. Ferienziel-Reisen verbuchten seit 1983 sowohl bei Wagen- (+ 46 %) als auch bei Personen-Kilometern (+ 47 %) das größte Wachstum. Die Einnahmen in der Personenbeförderung erhöhten sich von 335,6 Mill. DM (1983) auf 345,3 Mill. DM (1988). Eine überdurchschnittliche Einnahmeentwicklung verzeichneten in diesem Zeitraum wiederum Ferienziel-Reisen (+ 71 %), Mietomnibusverkehr (+ 46 %) und Ausflugsfahrten (+ 38 %). kl

Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden (Gv.) im ersten Vierteljahr 1989

Im ersten Quartal 1989 flossen dem Land Rheinland-Pfalz 2 531 Mill. DM Steuern zu, und zwar nach der Steuerverteilung, das heißt einschließlich der dem Land zustehenden Anteile an der Lohn-, Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer. Gegenüber dem Vorjahr errechnet sich ein Plus von 6 %. Während der Landesanteil an den Steuern vom Einkommen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 11 % auf 1 556 Mill. DM anstieg, ging der Anteil an den Steuern vom Umsatz um 7,3 % auf 653 Mill. DM zurück. Die reinen Landessteuern nahmen im ersten Vierteljahr 1989 um 12,5 % auf 318 Mill. DM zu. Hier konnte die Kraftfahrzeugsteuer als aufkommenstärkste Einzelsteuer mit 143 Mill. DM einen Zuwachs von 6,5 % verbuchen.

Die Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände beliefen sich auf 897 Mill. DM und liegen damit um 0,4 % über dem entsprechenden Ergebnis von 1988. Aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer kamen 423 Mill. DM (+ 0,8 %) in die Kassen der Kommunen. Das Aufkommen an Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital stagnierte bei 382 Mill. DM, bedingt durch einmalige Sondereinflüsse zu Beginn des Vorjahres. Die Einnahmen aus Grundsteuern und Grunderwerbsteuer erbrachten 94 Mill. DM (- 1,4 %) bzw. 42 Mill. DM (+ 6,8 %) kr

Kommunale Schulden am Jahresende 1988 rund 1 900 DM je Einwohner

Die Schulden der rheinland-pfälzischen Gemeinden und Gemeindeverbände beliefen sich am Jahresende 1988 auf 6 968 Mill. DM. Für die kreisfreien Städte wurde ein Schuldenstand von 2 788 Mill. DM, für die verbandsfreien Gemeinden von 859 Mill. DM ermittelt. Bei den Ortsgemeinden betrugen die Schulden 1 190 Mill. DM, bei den Verbandsgemeinden 808 Mill. DM und bei den Landkreisen 1 297 Mill. DM.

Ein Vergleich mit dem Schuldenstand des Vorjahres ist insoweit beeinträchtigt, als aufgrund einer Änderung der rheinland-pfälzischen Gemeindeordnung ab 1. Januar 1988 die Einrichtungen der Abwasser- und Abfallbeseitigung aus den kommunalen Haushalten auszugliedern waren und seit diesem Zeitpunkt nach den Bestimmungen der Eigenbetriebsverordnung zu verwalten sind. Bezieht man die Schulden der Eigenbetriebe, die sich auf 3 471 Mill. DM erhöht haben, in den Vorjahresvergleich mit ein, so ist insgesamt ein Anstieg der kommunalen Verschuldung um 3,4 % festzustellen.

Als durchschnittliche Pro-Kopf-Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände wurden 1 914 DM

errechnet. Mit 2 897 DM je Einwohner lagen die kreisfreien Städte deutlich über diesem Wert. Trier verzeichnete mit 4 285 DM die mit Abstand höchste Pro-Kopf-Verschuldung, gefolgt von Neustadt a. d. Weinstraße (3 686 DM) und Koblenz (3 294 DM). Vergleichsweise niedrig war sie in Frankenthal (1 920 DM) und Speyer (2 152 DM).

Die Schulden der kreisangehörigen Gemeinden, Verbandsgemeinden und Landkreise zusammen (Landkreisbereich) betrugen 1 552 DM je Einwohner. Hier lagen die Landkreisbereiche Daun (2 219 DM) und Donnersbergkreis (2 026 DM) an der Spitze. Die niedrigsten Schulden wiesen die Landkreisbereiche Rhein-Hunsrück-Kreis (733 DM) und Südliche Weinstraße (800 DM) auf.

Bei den kommunalen Krankenanstalten gingen im Jahre 1988 die Schuldenstände um 10,7 % auf 284 Mill. DM zurück. kr

Plankostenrechnung mit dem DV-Verfahren KOLK

Die Anforderungen, die im Krankenhaus an den Ausbau der Kosten- und Leistungsrechnung zu stellen sind, richten sich nach den im Einzelfall verfolgten Informationszwecken. Im Vordergrund steht neben den für die Preiskalkulation und Betriebsabrechnung notwendigen Informationen über die Selbstkosten die Beurteilung der Wirtschaftsführung mit Hilfe von Plan-Ist- bzw. Soll-Ist-Vergleichen.

Dies setzt den Einsatz einer Plankostenrechnung voraus, mit der die vorausschauende Planung und Kontrolle der Kosten je Kostenart und Kostenstelle auf der Basis von Planwerten ermöglicht wird. Ausgehend vom Informationsbedarf und den sich daraus ergebenden Anforderungen an die Kostenrechnung wird sich die Krankenhausleitung deshalb bei der Ausgestaltung der Kosten- und Leistungsrechnung für eine bestimmte Form der Kostenrechnung entschließen müssen, die Aussagen unterschiedlicher Tiefe und Dichte ermöglicht und die je nach Art und Umfang der geforderten Informationen entweder nach dem System der starren oder der flexiblen Plankostenrechnung geführt werden kann.

Unter Berücksichtigung der Möglichkeiten des DV-Verfahrens Kosten- und Leistungsrechnung in Krankenhäusern (KOLK) bestehen in dieser Hinsicht weder rechentechnisch noch DV-technisch Probleme, vor allem dann nicht, wenn im Krankenhaus bereits eine gut ausgebaute Kostenrechnung auf Basis von Istwerten existiert. IÜ

Mehr über dieses Thema auf Seite 165

Zeichenerklärungen

- | | |
|--|------------------------|
| – = nichts vorhanden | D = Durchschnitt |
| 0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit | p = vorläufige Angabe |
| · = kein Nachweis vorhanden / Angabe nicht möglich | r = berichtigte Angabe |
| ... = Angabe fällt später an | s = geschätzte Angabe |
| () = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist | |

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 – 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.